Nr. 111. Berlin, Donnerstag, den 13. Mai 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 111. Berlin, Donnerstag, den 13. Mai 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Replik.

Wenn der vulgäre Constitutionalismus, der „eigentliche", in keinem Lande haltbar, und wenn der Pseudo-Constitutionalismus in Preußen nicht herrscht, so ist die Antwort auf unsere Frage einfach. — Sie lautet: Constitutionalismus oder nicht? wenn nicht: durchgreifende Reform unserer auf das System des Constitutionalismus gebauten Verfassung.

Wer spricht deshalb davon: die Gesammtheit des bestehenden öffentlichen Rechts in Frage zu stellen? Gerade dort, wo die wahre Erkenntniß dessen, was conservativ sei, in Anspruch genommen wird, hören wir seit lange die Behauptung: die Verfassung sei nicht die Summa des bestehenden öffentlichen Rechts, sondern ein Theil desselben. — Wie kann man also dort von dem Wunsche nach einer durchgreifenden Reform dieses Theils auf die Absicht schließen, die Gesammtheit des bestehenden Rechtszustandes in Frage zu stellen?

Dort will man eine Verbesserung der Verfassung in vielen einzelnen Punkten; mit welchem Recht will man uns hindern, diese Punkte darin zu suchen: statt des Veto der Kammern in der Gesetzgebung den Beirath, — statt der Festsetzung des Staatshaushalts die Controlle desselben zu setzen u. s. w. Unsere Reform wird die Punkte, die unserem conservativen Freunde in der Verfassung gesund erscheinen, schwerlich tangiren. — Denn das Kronfideicommiß besteht nicht erst durch die Verfassung, sondern seit mehr als einem Menschenalter durch Gesetze zu Recht; die unbedingte Erhebung vorhandener Steuern bedarf in Preußen zu ihrer Berechtigung nicht zweideutiger Artikel der Verfassung; wem an der Octroyirung besonders gelegen, welche sich übrigens gerade auch in den Französischen Grundlehren, der Charte von 1818, befand, kann sie als Ausnahme von der Regel des Beiraths der Landesvertretung eben so gut und noch besser beibehalten, als von der Regel der Entscheidung und Zustimmung.

Was conservativ oder nicht, darüber werden die Ansichten sehr verschieden bleiben. — Was wahr oder unwahr, was gesund oder krank, darüber wird weniger Zweifel sein. — Das erkenne man an sich selbst und handle danach. — n —

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gutsbesitzer Karl Puetz zu Hochstraß, Kreis Geldern, dem Pastor Braem zu Neukirchen bei Meurs, dem Kreis-Synodal-Assessor und Pastor Fabricius zu Meurs und dem Fabrikbesitzer, Lieutenant a. D. Peter Hunzinger zu Krefeld, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Seminar-Director Zahn zu Fild bei Meurs den Adler der Ritter des Königlichen Haus Ordens von Hohenzollern; so wie dem Elementar-Schullehrer Hartmann zu Bornheim, Kreis Geldern, dem Gutsbesitzer Wilhelm Bullerschen zu Kapellen, Kreis Geldern, und dem Polizei-Sergeanten Joseph Hänelt zu Meurs das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Gemäß der von dem Gemeinderathe in Frankfurt a. d. O. getroffenen Wahlen, den Regierungs-Rath Piper als Bürgermeister, und den bisherigen Syndikus, Bürgermeister Spilling, als Beigeordneten der Stadt Frankfurt a. d. O. für eine Amtsdauer von beziehungsweise zwölf und sechs Jahren; so wie

Den besoldeten Stadtrath Dr. Engelhardt in Mühlhausen, gemäß der von dem dortigen Gemeinderathe getroffenen Wahl als Beigeordneten der Stadt Mühlhausen für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 11te Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3536. den Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen den Staaten des Deutschen Zoll- und Handels-Vereins einerseits und den Niederlanden andererseits. Vom 31. December 1851.

Berlin, den 13. Mai 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Polizei-Präsidium.

Wegen einer nothwendigen Reparatur wird die Pulvermühlenstraße von heut ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 10. Mai 1852.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 11. Mai 1852.

Nach Verwerfung der v. Vincke'schen Anträge, betreffend die Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage rc. geht die Kammer zu dem Bericht über die Vorlagen der Staatsregierung und die darauf bezüglichen Beschlüsse der Ersten Kammer, betreffend die Gemeinde-Ordnung im Allgemeinen über. Berichterstatter ist der Abg. v. Zedlitz-Neukirch.

Zufolge der Allerhöchsten Ermächtigung vom 24. November 1851 sind den Kammern die Entwürfe I. eines Gesetzes, betreffend die Beibehaltung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 als Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie, II. eines Gesetzes, betreffend den Erlaß provinzieller Gemeinde-Ordnungen nebst 3 Anlagen; A. enthaltend die Hauptgrundsätze für die Landgemeinde-Ordnungen der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen und Sachsen, B. enthaltend die Hauptgrundsätze für die Gemeinde-Ordnung der Provinz Westphalen, und C. enthaltend die Hauptgrundsätze für die Gemeinde-Ordnung der Rheinprovinz, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden.

Die Erste Kammer ist damit einverstanden gewesen, daß die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 als ein für alle Gemeinden im Preußischen Staatsgebiete geltendes Gesetz aufgehoben werde und an deren Stelle eine das Gemeindewesen in jeder der Verschiedenheit der Verhältnisse nach besonders hervortretenden, verschiedenen Gruppe, besonders regelnde Gesetzgebung trete.

Die Commission der Zweiten Kammer hat mit 16 gegen 1 Stimme beschlossen, der Kammer zu empfehlen, daß sie sich damit einverstanden erkläre,

daß die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 als für alle Gemeinden der Monarchie maaßgebend aufgegeben und die Gesetzgebung bezüglich der Gemeinde-Verhältnisse für Stadt und Land, und provinziell gesondert, behandelt werde.

Die Kammer ist inzwischen auf allen Seiten ungemein lückenhaft geworden.

Abg. Winzler erklärt sich gegen den Commissionsantrag; ebenso der

Abg. Sänger, der in dem Antrage eine Forderung sieht: daß sich die Kammer für bankerott erklären möge.

Abg. Geppert bringt einen Antrag ein: mit Uebergehung einer Discussion über das Allgemeine der Gemeinde-Ordnung und den dahin schlagenden Antrag der Commission sich sofort zum speciellen Theil des Gesetzes zu wenden.

Regierungs-Commissar: Die Regierung muß sich gegen diesen Antrag erklären, da es nothwendig ist, daß vorerst die Principienfrage festgestellt werde.

Abg. Osterrath: Ebenfalls gegen den Antrag Geppert, da dies nichts weiter hieße, als über die Vorschläge der Commission zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Reichensperger (Lüdinghausen): Für den Vorschlag der Commission, doch mit der Maaßgabe, daß statt der Schlußworte: „behandelt werde" zu setzen sei: „behandelt werden könne."

Minister des Innern: Gegen die Anträge Geppert und Reichensperger; die Vorfrage: ob die Gemeinde-Ordnung von 1850 für alle Gemeinden der Monarchie maaßgebend oder ob besondere Gesetze für die einzelnen Provinzen zu erlassen seien, müsse zuerst erledigt werden, da sonst bei jedem einzelnen Paragraphen des Gesetzes wiederum eine Principienfrage Veranlassung zu einer langen Debatte geben könne.

Abg. v. Richthofen: Die Grundzüge einer Gemeinde-Ordnung für die einzelnen Provinzen auf ganz verschiedenen Grundsätzen aufzubauen, sei unthunlich; es sei falsch, Preußen wie 8 verschiedene Reiche zu behandeln, denn die Verschiedenheiten der einzelnen Provinzen seien nur geringer localer Natur; die Gemeindebedürfnisse seien überall dieselben; noch weniger aber dürfe man die Monarchie als zwei besondere Körper betrachten, wie dies fortwährend von der rechten Seite des Hauses geschehe. Die Hauptfrage ist die: will man in Preußen selbstständige Gemeinden oder will man sie nicht? Will man sie, so behalte man die Gemeinde-Ordnung von 1850, da das Gesetz durchführbar ist.

Regierungs-Commissar: Daß das Gesetz durchführbar ist, wird Niemand abstreiten wollen; es handelt sich hier aber darum, ob es zum Heil des Landes durchzuführen ist, und dies bestreitet die Regierung. Das Gesetz setzt überall eine Gleichförmigkeit der Verhältnisse voraus, die doch nicht vorhanden ist; es will, ganz im Gegensatz zu dem, was der Vorredner angeführt hat, daß, wo sich noch eine Selbstständigkeit der Gemeinden findet, diese vernichtet werde. Wer behauptet, daß die Gemeindeverhältnisse in den östlichen Provinzen mit denen der westlichen nicht verschieden seien, der behauptet damit nur, daß er sie nicht kennt, wie denn z. B. das Armen- und Wegebauwesen in den östlichen Provinzen auf besonderen Gesetzen ruhen.

Abg. v. Kleist-Retzow: Preußen hatte, ehe es die Verfassung empfing, sehr glückliche Gemeindeverhältnisse; sie waren aus den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden erwachsen und sagten darum denselben auch zu; darum klingt es wirklich etwas eigenthümlich, wenn wir hören müssen, daß der Patriotismus in Preußen sich mehren würde, wenn es hieße: alle Gemeinden haben eine und dieselbe Gemeinde-Ordnung. Noch ist es Zeit, den verderblichen Folgen, die ihre allgemeine Einführung für das Land haben muß, Einhalt zu thun; denn erst in wenigen Landestheilen ist sie bis jetzt zur Geltung gekommen, und wo sie es ist, da haben sich ihre Unzuträglichkeiten um deshalb noch nicht so scharf herausgestellt, wie es mit der Zeit geschehen wird, weil man noch an den älteren Verfassungs-Verhältnissen zehrt. Wer einigermaaßen die Zustände kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, der muß eingestehen, daß die Gemeinden überall mit einer gewissen Zähigkeit festhalten, und das, wie mir scheint, mit vollkommenem Recht, da ihre Bedürfnisse in der Gemeinde-Ordnung nirgends berücksichtigt sind und, wie das bei so allgemeinen Bestimmungen nicht anders sein kann, auch nicht berücksichtigt werden können. Wie sehr dies auch schon selbst von den Männern eingesehen worden ist, die sonst nicht mit dieser (der rechten) Seite des Hauses zu gehen pflegen, erhellt aus einer Rede des Abg. Lette, der in der Ersten Kammer die Unausführbarkeit der Gemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen schlagend genug nachgewiesen hat. (Der Redner verliest die betreffende Stelle.) Der Minister des Innern handelte darum mit großer Weisheit, als er den Weg verließ, den die Gemeinde-Ordnung vorzeichnete, und eine andere Bahn betrat.

Damit wird die General-Discussion geschlossen. Der Abg. Geppert vertheidigt darauf kurz seinen vorhin erwähnten Antrag, und derselbe wird von der Kammer auch angenommen. (Dagegen stimmen die Minister und die Fraction Arnim.)

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. Tages-Ordnung: 1) Verordnung über das Disciplinar-Verfahren gegen nicht richterliche Beamte; 2) Gemeinde-Ordnung.

Deutschland.

□ Berlin, 12. Mai. Das Berliner Morgenblatt „Die Zeit", welchem wohl nicht mit Unrecht officiöse Inspirationen zugeschrieben werden, bringt einen Artikel über das ablehnende Votum der Zweiten Kammer in der Pairie-Frage, worin vorzugsweise dem Verhalten des Ministers des Innern und dem Auftreten des Grafen v. Arnim die Schuld an der Verwerfung der Regierungs-Vorlage beigemessen wird. Es muß zunächst höchst auffällig erscheinen, daß ein Blatt, welchem allgemein sehr nahe Beziehungen zur Centralstelle für Preßsachen zugeschrieben werden, vor den Augen des großen Publicums aus eigenem Antrieb einen Zwiespalt im Schooße des Staatsministeriums bloßlegt. Daß der Graf v. Arnim für den eingebrachten Gesetz-Entwurf aufgetreten, kann wohl nur Der in Abrede stellen wollen, welchem die Unterstützung jedes beliebigen Abänderungs-Antrages an Stelle der Regierungs-Vorlage selbst als Ein und Dasselbe erscheint. Was aber den Vorwurf betrifft, Herr von Westphalen habe Wege eingeschlagen, welche nicht zur Unterstützung der Proposition gedeihen konnten, so lag die Schuld an dem Scheitern der ganzen Angelegenheit handgreiflich auf ganz anderer Seite, nämlich sehr einfach in dem Umstand, daß die Regierung in einer Verfassungsfrage nicht nur die Initiative aus der Hand gab, sondern auch zu allen Wandelungen der Sache von Anfang an gar keine klar ausgesprochene Stellung nahm. Und dies nicht etwa zufällig, sondern nach jener traurigen vormärzlichen Tradition, wo zur Vermeidung einer Compromittirung der Organe die Krone selbst zur Deckung vorgeschoben wird. Herrn v. Westphalen trifft auch hier kein anderer Vorwurf, als derjenige einer ganz besonderen Ehrenhaftigkeit und Aufrichtigkeit — ein Vorwurf, der ihm von allen Parteien gemacht wird!

— Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland statteten gestern Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen auf Schloß Babertsberg einen Besuch ab.

— Wie wir hören, ist während des Aufenthalts Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Lindheim, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und commandirender General des 6. Armee-Corps, bei Sr. Majestät dem Kaiser zur Dienstleistung commandirt, und in gleicher Eigenschaft bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, im Fall Allerhöchstdieselben, wie erwartet wird, hier eintreffen sollten, ist Se. Excellenz der General der Cavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken, v. Wrangel, Allerhöchsten Orts bestimmt worden.

— Während der bevorstehenden Anwesenheit Ihrer Majestäten der Kaiser von Rußland und Oesterreich wird dem Vernehmen nach in der Umgegend von Potsdam ein Manoeuvre von Truppen des Garde-Corps stattfinden. Dasselbe soll am 17. d. Mts. beginnen und bis zum 26. er. dauern. Ueber das Terrain, auf welchem sich dasselbe bewegt, werden noch nähere Bestimmungen erwartet.

— Man spricht in Potsdam davon, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland im Monat Juli wieder daselbst eintreffen würden, um Ihre Maj. die Kaiserin nach Petersburg zurück zu begleiten.

— Im Laufe der nächsten Wochen werden am Königl. Hoflager zu Potsdam erwartet: Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Constantin und die Frau Großfürstin Alexandra von Rußland, Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Se. Hoheit der Herzog von Anhalt-Deßau. Die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Hannover ist noch nicht bestimmt, da der Geburtstag Sr. Majestät des Königs Georg in diese Zeit (27. Mai) fällt und Allerhöchstdieselben diesen Tag in Hannover zu feiern wünschen.

— Am nächsten Freitage wird ein Minister-Conseil im Schloß Bellevue abgehalten werden. Se. Maj. der König werden demselben beiwohnen.

— Der Premier-Lieutenant v. Loen vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, zur Dienstleistung bei Sr. Majestät dem Könige commandirt, ist zum Hauptmann und Flügel-Adjutanten ernannt worden.

— Der Regierungs-Vice-Präsident Wallach, welcher seit langer Zeit die Geschäfte des Ober-Präsidiums der Provinz Pommern verwaltete, wird dieselben wegen seiner geschwächten Gesundheit nur noch bis zum Schlusse des für diese Tage bevorstehenden landwirthschaftlichen Festes fortführen. Ueber die Person des künftigen Ober-Präsidenten verlautet noch immer nichts.

— Der Abgeordnete zur Ersten Kammer, Landrath von Münchhausen (Weißensee) ist dem Vernehmen nach zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt worden.

— Der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Ball ist von St. Petersburg hier angekommen.

— [Zur Dänischen Erbfolge.] Nachdem auch Preußen das Londoner Protokoll unterzeichnet hat, in welchem die Dänische Erbfolge dem Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Glücksburg (Sohn des Prinzen Christian und geb. 3. Juni 1843) gesichert wird, versteht es sich von selbst, daß die Entschädigungs-Angelegenheit des Herzogs von Augustenburg mit dessen Zustimmung ihre Erledigung gefunden hat. Wie wir hören, ist das betreffende Arrangement dahin erfolgt, daß die Krone Dänemark dem Herzoge zwei und eine halbe Millionen Gulden zahlt und die Bezahlung seiner Schulden übernimmt; der Herzog dagegen cedirt der Krone Dänemark seine sämmtlichen in Schleswig-Holstein gelegenen Güter und verpflichtet sich, dem Arrangement auf die Erbfolge keinen Widerstand zu leisten.

— [Dislocations-Veränderungen bei der Cavallerie.] In Folge der beschlossenen anderweitigen Organisation und Formation der Armee werden die nachstehenden Garnison-Veränderungen bei der Cavallerie eintreten: Das 8. Ulanen-Regiment, welches gegenwärtig in Bonn steht, wird mit dem Stabe und 1 Escadron nach Elbing, mit 1 Escadron nach Saalfeld, mit 1 Escadron nach Osterode und mit 1 Escadron nach Deutsch-Eylau, und in dessen Stelle das 7. Husaren-Regiment von Posen nach Bonn verlegt. Das 2. Husaren-Regiment (2. Leib-Husaren-Regiment) mit dem Stabe und 2 Escadrons nach Posen und mit 2 Escadrons nach Polnisch-Lissa. Das 5. Kürassier-Regiment, gegenwärtig in Elbing, Saalfeld, Osterode und Deutsch-Eylau mit je 1 Escadron garnisonirend, mit dem Stabe und 1 Escadron nach Herrnstadt, 1 Escadron nach Wohlau, 1 Escadron nach Guhrau und 1 Escadron nach Winzig, den jetzigen Garnison-Orten des 2. Husaren-Regiments.

— In den letzten Tagen dieses Monats treten Preußische und süddeutsche Industrielle zu Halle a. d. S. in einem Congresse zusammen. Der Zollverein soll der ausschließliche Gegenstand der Berathung sein.

— Der evangelische Kirchentag, nebst der sich daran anschließenden Conferenz für innere Mission, wird in diesem Jahre in Bremen vom 12. bis 19. September abgehalten werden.

— In dieser Woche findet in Prenzlau eine Versammlung der Mitglieder der Bibelgesellschaft für die Uckermark statt, um über die von dem Central-Comité der auf dem Kirchentage zu Elberfeld vertreten gewesenen Vereine gemachte Proposition zu berathen, jedem Brautpaare nach der Trauung eine Bibel zu überreichen. Die Versammlung soll beschließen, ob in der Uckermark ein Versuch mit der Ausführung zu machen wäre. Der Landrath des Prenzlauer Kreises, Herr v. Stülpnagel-Dargitz, steht an der Spitze der dortigen Bibelgesellschaft.

— [Erste Kammer.] Für die morgende Plenarsitzung steht auf der Tagesordnung: 1) Bericht über den Entwurf eines Postgesetzes; 2) dritter Bericht der Geschäfts-Commission; 3) Bericht der Finanz-Commission über Petitionen. — Die 19. Commission zur Berathung der Denkschrift, die Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1851 über die Unterhaltung rc. der Oberschlesischen Typhuswaisen im Jahre 1851, zusammengetreten am 10., besteht aus folgenden Mitgliedern: Prinz zu Hohenlohe Vorsitzender, Schlieper, v. Frankenberg Stellvertreter, Graf v. Schack, di Dio, Graf v. Schlieffen, v. Prittwitz (Ratibor), v. Schmackowski, Baron v. Fircks, Freiherr v. Gaffron Schriftführer.

— Die Agrar-Commission der Ersten Kammer hat, außer dem gestern erwähnten Beschluß zu dem Antrage des Abgeordneten Dr. Klee auf Schutz der Kirchen, Pfarreien, Schulen u. s. w. gegen die neuen Ablösungsgesetze, auch den Antrag des Abg. v. Gerlach zu befürworten beschlossen, welcher dahin geht, die Regierung um Vorlage eines Gesetzes zu ersuchen, durch welches das Grundeigenthum von den Dispositions-Beschränkungen befreit werde, die ihm durch die Gesetzgebung seit 1848 auferlegt sind. Diese Gesetzgebung dringt, im Sinne der Revolution, allem Grundeigenthum die absolute Theilbarkeit auf. Sie duldet keine Verträge, durch welche andere Reallasten, als ablösbare feste Geldrenten, auferlegt werden, also keine Renten in Körnern oder anderen Naturalien, keine Dienste u. s. w., mithin gerade die Verträge nicht, die den ländlichen Verhältnissen besonders gemäß sind. Sie verbietet Verträge, durch welche Capitalien für unkündbar erklärt werden. Man sieht, sie hat die Tendenz, alles Grundeigenthum zu zersplittern und wehrlos dem baaren Gelde, den Juden und den Wucherern, zu unterwerfen. Sie zwingt denjenigen, der wegen Einer Last auf Ablösung provocirt, zugleich auch wegen aller andern Lasten zu provociren. Sie verbietet die Zurücknahme einer solchen Provocation. Sie duldet nicht, daß die Jagden auf fremdem Grund und Boden durch gütliche Uebereinkunft wieder entstehen, obschon darin das einfachste Mittel liegt, die Wunde zu heilen, welche das Jagdgesetz dem Rechte geschlagen hat. Von allem diesem revolutionairen Druck will der Antrag des Abg. von Gerlach und will mit ihm die Commission der Ersten Kammer das Grundeigenthum befreien.

Stettin, 11. Mai. Heute ist statt des Dampfschiffes „Eideren", welches bisher die Seepost-Verbindung zwischen Dänemark und hier unterhielt, der „Geyser" von Kopenhagen angekommen.

† Aus Ostpreußen, 9. Mai. Die von sämmtlichen landwirthschaftlichen Hauptvereinen Ostpreußens beschlossene landwirthschaftliche Provinzial-Versammlung wird nun Ende Juni d. J. zu Königsberg bestimmt stattfinden und mit einer Thier- und Produkten-Schau verbunden sein. Der Vorstand der dortigen landwirthschaftlichen Centralstelle für Ostpreußen ist mit der näheren Ausführung dieses Festes beauftragt. Das Programm ist entworfen, und die nöthigen Mittheilungen über die zu bewilligenden Prämien, über den Ankauf von Preisstücken und über deren Verloosung werden nächstens durch die landwirthschaftlichen Hauptvereine der Provinz und durch die öffentlichen Blätter erfolgen.

† Danzig, 7. Mai. [Kirchliches.] Zu unserm Bericht über die Revision der Predigerwahl bei der St. Bartholomäi-Gemeinde, für welche der städtische Gemeindevorstand aus den präsentirten Candidaten den am meisten rationalistischen beliebt hat, müssen wir hinzufügen, daß die dreihundert Beschwerdeführer bis jetzt vom Consistorium noch keinen Bescheid erhalten haben. Dagegen ist dem Vernehmen nach nicht, wie man erwartete, der Königl. Regierung, sondern dem Gemeindevorstand, gegen den die Beschwerde zum Theil mit gerichtet war, die Prüfung der Wahlen übertragen, und dieser soll seinerseits den Stadtrath Ladewig mit diesem Geschäfte beauftragt haben. Herr Ladewig aber ist ein Verwandter des vom städtischen Gemeindevorstand beliebten Predigers, und es ist von ihm außerdem noch zu bemerken, daß er in seinem früheren Verhältniß als Kreisrichter zu Zempelburg, in dem glorreichen Jahre 1848, den dortigen Prediger Worschewski wegen einer reactionairen Predigt denuncirt hat. Wahrscheinlich wird nun die Prüfung der wegen vielfacher Ungehörigkeiten angefochtenen Wahl, die übrigens eine Minoritätswahl war, beendet sein, bevor das Consistorium von den obigen Umständen in Kenntniß gesetzt ist. Wenn aber die städtischen Behörden fortfahren, den Gemeinden rationalistische Prediger aufzudrängen, so werden sie die lebendigeren Gemeindeglieder mehr und mehr in die Secten, oder in die Römisch-katholische Kirche hineintreiben. Diese nimmt, wie ihr auch gar nicht zu verdenken ist, ihres Vortheils wahr, wobei gelegentlich zu bemerken, daß hier in Danzig ein katholisches Hospital der barmherzigen Schwestern gestiftet wird und ein Grundstück dazu bereits erworben ist. — Schließlich berichten wir noch, daß Herr Heinrich Berendt, als Corpsführer der hiesigen liberalen Partei, aus unserer Mittheilung in Betreff der Besetzung der Religionslehrerstelle am städtischen Gymnasium Gelegenheit genommen hat, bei dem Gemeindevorstand sich in bester parlamentarischer Form mit einer „Interpellation" vernehmen zu lassen.

γδ Marienburg, 10. Mai. Der Bischof des Ermlandes, Dr. Geritz, hat das alte Schloß von Heilsburg zu einem katholischen Waisenhause ausersehen, wodurch diese schöne großartige Ruine ihrem Verfalle entrissen werden wird.

Neisse, 6. Mai. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist bei seinem Abgange nach Düsseldorf als Divisionär heute Morgen um 6 Uhr von Neisse geschieden. Es waren von Seiten der Militair- und Civilbehörden, so wie der Bürgerschaft mannichfache Veranstaltungen getroffen worden, dem hohen Herrn herzliche Beweise der allgemeinen Verehrung und Liebe an den Tag zu legen.

♀ Mühlhausen, 9. Mai. [Eisenbahn-Project.] Gestern wurde hier die Generalversammlung der Gesellschaft für den projectirten Bau der Hannover-Thüringischen Verbindungsbahn abgehalten. Beschickt war dieselbe von allen 6 Städten, welche durch die Bahnlinie berührt werden sollen, nämlich von Göttingen, Heiligenstadt, Dingelstedt, Mühlhausen, Langensalza und Gotha. Nach der aufgestellten Präsentliste belief sich die Zahl der Anwesenden auf 92, in die Stammrollen der einzelnen Städte für die Gesellschaft waren 494 Mitglieder eingezeichnet. Bei den Verhandlungen führte der Regierungs-Präsident Heß den Vorsitz. Auf Anrathen des hiesigen Kreislandraths v. Winzingerode-Knorr wurde der vom provisorischen Comité entworfene und festgestellte Entwurf ohne Abänderungen einstimmig angenommen und somit die Constituirung der Gesellschaft ausgesprochen. Aus dem einleitenden Vortrage des Regierungs-Präsidenten Heß erhellte, daß die Staatsregierungen von Preußen, Hannover und Gotha sich beifällig für den Bahnbau ausgesprochen, daß namentlich die letztere bereits 500 Thlr. für die Nivellirung verwilligt habe und daß die durch einen neuerlichen Zeitungs-Artikel hervorgerufene Besorgniß vor einem Rücktritt Hannovers unbegründet erscheine. Nach der Enbloc-Annahme des Entwurfs folgte die Bildung des Verwaltungsrathes, zu dessen Vorsitzendem der Bergrath Glenk aus Gotha erwählt wurde, welcher in der Person des Archivraths Zachariae von Gotha einen Stellvertreter erhielt. Der Verwaltungsrath wird nunmehr, da die neuconstituirte Gesellschaft schon die zur Nivellirung nöthigen Mittel besitzt, bei den Ministerien zu Berlin und Hannover die Erlaubniß zur alsbaldigen Vornahme der desfallsigen Arbeiten zu erwirken suchen.

Köln, 10. Mai. [Rheinbrücke.] Die „Köln. Ztg." schreibt: Die Herstellung einer festen Ueberbrückung des Rheines bei unserer Stadt ist, wie wir bestimmt vernehmen, ihrer Verwirklichung wesentlich näher gerückt. Höchsten Ortes ist man bereit, zu den Kosten im Gesammtbetrage von etwa 2 Millionen Thalern aus Staatsmitteln 1,400,000 Thlr. herzugeben, sofern die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft 300,000 Thlr., die Rheinische Eisenbahngesellschaft 200,000 Thlr., die Stadtgemeinde Köln 100,000 Thlr. beizutragen sich verpflichten werden.

Bonn, 10. Mai. In ihrer heutigen General-Versammlung hat die Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft ihren Vorstand ermächtigt, bei der hohen Staats-Regierung die Genehmigung zur Fortführung der Bahn nach Koblenz-Bingen nachzusuchen.

Ⅲ* Wien, 10. Mai. [Parade. Personalien. Die Berathungen der Statthalter.] Um 10 Uhr fand heute die große Parade statt, zu welcher die ganze hiesige Garnison nebst allen in der Umgebung stationirten Truppen ausgerückt war. Im Ganzen waren 5 Regimenter Infanterie, 4 Regimenter Cavallerie, 3 Jäger-, 2 Pionier- und 4 Grenadier-Bataillone nebst der Garde-Gensd'armerie, den Lehrbataillonen und 54 Kanonen aufgestellt. Se. Maj. der Kaiser von Rußland erschien in der Uniform eines Oesterreichischen Generals der Cavallerie mit Dollman und Kalpak, auf dem mittelst einer brillanten Agraffe ein kostbarer Reiherbusch befestigt war, und ritt einen milchweißen Hengst aus dem Kaiserl. Marstalle. Das große rothe Band des Stephansordens schmückte seine Brust. Der Oesterreichische Monarch war in die Uniform eines Russischen Feldmarschalls gekleidet, mit dem blauen Bande des Alexander-Newsky-Ordens. Alle hier anwesenden Erzherzöge nebst dem Großfürsten Constantin befanden sich in der eben so zahlreichen als glänzenden Suite. J. K. H. die Erzherzogin Sophie mit der Großfürstin Alexandra und der Erzherzogin Marie K. H. folgte in einem offenen Wagen. Gegen 11 Uhr war die militairische Feierlichkeit zu Ende, und die Herrschaften begaben sich wieder in die Hofburg zurück. Morgen wird ein Manöver im Feuer auf dem Exercirplatze vor dem Lustschlosse Schönbrunn abgehalten, und am Mittwoch oder Donnerstag wird die Abreise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland erfolgen, und zwar zuvörderst nach Prag, wohin unser Kaiser seinen hohen Gast begleiten wird. — Die vorgestrige „Wiener Zeitung" hat endlich die officielle Bekanntmachung der Creirung einer obersten Polizeibehörde und die Ernennung des Freiherrn von Kempen zum Chef derselben gebracht, — meine zu wiederholten Malen gebrachten Angaben haben sich mithin vollkommen bestätigt, und es erübrigt mir nur noch, Sie auch von den anderen Veränderungen in Kenntniß zu setzen, welche aus Anlaß dieses Ereignisses in der Besezzung mehrer Dienstposten bevorstehen. Der bisherige Stadthauptmann von Wien, Hr. Weiß v. Starkenfels, kommt als Statthalter nach Böhmen, da Freiherr von Mecsery zum Reichsrathe designirt ist. Zum Stadthauptmann in Wien wird der aus den Feldzügen in Siebenbürgen bekannte General Urban ernannt. — Die Berathungen der Statthalter im Ministerium des Innern werden in dieser Woche geschlossen werden, das Resultat derselben ist im Publicum nicht bekannt, oder vielmehr die Berathungen sind ohne Resultat geblieben. Man hat die Aeußerungen der Statthalter zu Protokoll genommen und, was das einzig Bemerkenswerthe ist, sich dahin ausgesprochen, daß jede Provinz ein eigenes Gemeindegesetz erhalten solle, das sich nach den Zuständen und Verhältnissen der einzelnen Ländertheile richten muß.

* Wien, 11. Mai. Das heutige „Reichsgesetzblatt" bringt ein Kaiserl. Patent vom 6. d. M., die Behandlung und Bestrafung Derjenigen betreffend, welche Militairpersonen zum Treubruche oder zur Verletzung ihrer sonstigen Dienstpflicht zu verleiten suchen.

Triest, 8. Mai. [Radetzky.] Die „Triester Zeitung" meldet: Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Radetzky ist gestern Morgen in Görz eingetroffen, von wo er nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Laibach fortsetzte; zunächst, wie man vermuthet, um das Lustschloß Thurn zu besichtigen.

München, 8. Mai. [Güterschlächterei.] Der schon gestern erwähnte Gesetzentwurf über Güter-Zertrümmerungen enthält noch folgende Bestimmungen: Jede parzellenweise Veräußerung eines Gutes gegen die im Entwurfe festgesetzten Bestimmungen ist nichtig. Keine Behörde darf ein untersagtes Zertrümmerungsgeschäft protokolliren. Wer Zertrümmerungen gewerbsweise betreibt oder denselben als Zwischenhändler Vorschub leistet, soll mit Gefängnißstrafe bis zu 3 Monaten oder mit einer Geldbuße von 100—1000 fl. belegt werden, bei Rückfällen bis zu 6 Monaten oder mit 200—2000 fl. Strafe. Bei der Umwandlung der Gefängniß- in Geldstrafe sind 3 fl. = eintägigem Gefängniß. Die Untersuchung und Aburtheilung richtet sich nach den für die Behandlung von Vergehen bestehenden Vorschriften. Der ganze Entwurf enthält zwölf Artikel. — Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hielt heute unter Zuziehung mehrerer Abgeordneten, welche dem Gewerbe- und Handelsstande angehören, über den Gesetzentwurf, die Gewerbesteuer betreffend, eine Vorberathung. Mit dem Hauptantrage des Referenten v. Schelhorn, dem Entwurfe unter der Bedingung die Zustimmung zu ertheilen, daß die Gewerbesteuer nach dem neuen Gesetze nur für die drei Jahre 1852/55 erhoben, und vor Ablauf dieser Periode dem Landtage über deren Fortbestand oder Abänderung Vorlage gemacht werde, erklärten sich sämmtliche Anwesende einverstanden. Einige weitere Abänderungsvorschläge, insbesondere bezüglich der örtlichen Steuersätze, dürften noch besonderer Prüfung unterstellt werden, ehe sich der Ausschuß hierüber definitiv aussprechen wird.

ρλ München, 10. Mai. [Interpellationen.] In der Abgeordnetenkammer interpellirte heute Fürst von Wallerstein das Ministerium folgenderweise: 1) Wird dasselbe die Ueberzeugung der Kammer über die künftige Gestaltung der Zollverhältnisse so rechtzeitig erholen, daß diese Ueberzeugung in der That den durch die Verfassung gewollten entscheidenden Einfluß auf ihre Gestaltung zu üben vermag? 2) Wird unter allen Voraussetzungen, wie nach zurückgezogenem Postulate das beschworene Grundgesetz es peremtorisch gebietet, die Vorlage der etwaigen neuen Abschlüsse jedenfalls vor deren Ratification erfolgen? Der Ministerpräsident erwiederte, die Interpellation beziehe sich auf eine Thätigkeit der Regierung, wie sie im Tit. VII. § 3 der Verfassung vorgeschrieben ist, welche Bestimmung von Seiten der Königl. Staatsregierung auch genau eingehalten werden würde. Der betreffende Paragraph bestimmt nämlich, daß zur Erhebung und Veränderung der Staatseinnahmen, worunter sich auch die Zölle befinden, die Zustimmung der Stände erforderlich ist.

Stuttgart, 9. Mai. Dem Vernehmen nach soll der ritterschaftliche Abgeordnete Freiherr v. Varnbüler im Auftrage von Standesgenossen das Königsbad, man sagt für 25,000 fl., angekauft haben, um es in eine Erziehungs- und Lehranstalt für die adelige Jugend männlichen Geschlechts zu verwandeln.

Rastatt, 7. Mai. Dieser Tage kam hier der eigenthümliche Fall vor, daß ein Französischer Artillerist, der einen Subordinationsfehler begangen haben soll, in voller Rüstung, um seinen Verfolgern zu entgehen, über den Rhein schwamm. Er wurde in dem benachbarten Hügelsheim, woselbst er landete, festgenommen und hierher in Verwahr gebracht.

00 Frankfurt a. M., 9. Mai. [Preßproceß.] Zwischen der hiesigen Commandantur und der Redaction des ultrademokratischen „Volksblattes" ist ein interessanter Proceß entstanden. Das Blatt hatte in der ihm zur Gewohnheit gewordenen giftigen Form heftige, beschimpfende Ausdrücke über die hier garnisonirenden Truppen und namentlich über einzelne Einrichtungen derselben gebraucht. Die Commandantur (der Königlich Preußische Major Deetz) hatte darauf eine Untersuchung beantragt, in Folge deren der Redacteur (Hadermann) zu einer Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt wurde. Jetzt macht das „Frankfurter Volksblatt" die Acten bekannt und zeigt an, daß der Redacteur gegen das ergangene Urtheil appellirt habe. Die Sache macht hier viel Aufsehen, liefert aber in den Mittheilungen des mehrgenannten Blattes selbst einerseits den Beweis seines groben Unrechts, andererseits der energischen und besonnenen Handlungsweise des Major Deetz. Den eigentlichen leitenden Gedanken des „Volksblattes" in der ganzen Sache möchte dasselbe am Schlusse seiner Mittheilung ausgesprochen haben: „Solche Excesse zu verhüten, giebt es wirklich ein sehr einfaches und doch sehr souveraines Mittel; das Mittel ist: man lasse die Soldaten außer dem Dienste keine Waffen tragen, wie es bei dem Bürgermilitair und in England der Fall ist." — Sic! — Wie probat das Mittel ist, hat man vielfach gesehen, namentlich bei einigen Fällen, in denen man dem unbewaffneten Soldaten ungestraft den Dolch in den Rücken stoßen durfte.

8 Dresden, 10. Mai. [Zum Militair-Budget.] Das Budget unsers Militair-Departements verlangt für jedes Jahr der laufenden Finanzperiode 1,944,619 Thlr. etatsmäßig und 6,898 Thlr. transitorisch, also im Ganzen scheinbar 100,684 Thlr. weniger, da für die abgelaufene Periode 1,820,249 Thlr. und 231,952 Thlr. bewilligt wurden. Ich sage „scheinbar", denn wenn man den momentanen Aufwand der Mobilisirung der Armee in den Jahren 1849 und 1850 in Erwägung zieht, so erhöht sich das dermalige Postulat gegen die Finanzperiode 1846—48 um 619,769 Thlr. etatmäßig und 3,303 Thlr. transitorisch und gegen die von 1849—51 um 124,316 Thlr. Sachsens Armee zählt dermalen in Summa 25,061 Streitende und an Nichtstreitenden 1615; daher in Hauptsumme 26,676 Mann und dazu 50 Geschütze.

Leipzig, 11. Mai. [Zur Zollfrage.] Am Schlusse der vorgestrigen zahlreich besuchten Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, die alljährlich während der Buchhändlermesse stattfindet, stellte nach Erledigung der Tagesordnung Buchhändler E. Vieweg aus Braunschweig den Antrag: „Die Versammlung wolle beschließen, ihren Vorstand zu beauftragen, der Königlich Sächsischen Regierung gegenüber

es auszusprechen, daß sie in dem Zerfallen des Zollvereins in mehrere Zollgruppen eine schwere Beeinträchtigung der Interessen des Deutschen Buchhandels und seines Centralpunkts, Leipzig, erblicken würde." Der Antrag fand in der Versammlung lebhaften Anklang und wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Lübeck, 9. Mai. [Post-Dampfschiffe.] Seit gestern ist der Dänische außerordentliche Gesandte Baron v. Dirkinck-Holmfeldt wieder hier, um die Post-Convention zwischen Lübeck und Dänemark zum Abschluß zu bringen. Für Hamburg, welches hierbei wegen der Lübeck-Hamburger Diligence betheiligt ist, hat Syndicus Merck den Schlußverhandlungen beigewohnt. Dänemark erhält, zufolge des Eisenbahn-Vertrages von 1847, als Gegenleistung für die Verstattung der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Anlage hierselbst ein eigenes Posthaus, zu welchem Ende bereits ein Grundstück für Dänische Rechnung angekauft ist. Die näheren Bestimmungen der Post-Convention werden nächstens zur Ratification der Bürgerschaft vorgelegt werden. — Die jüngst hierselbst angeregte Herstellung einer neuen und verbesserten Dampfschiff-Verbindung mit St. Petersburg ist bereits gesichert. Das für zwei eiserne Räder-Dampfschiffe berechnete Anlage-Capital von 240,000 Silberrubeln ist in 2400 Actien in kurzer Zeit, und zwar zur Hälfte hierselbst, zur Hälfte in St. Petersburg, vollständig aufgebracht; hier mußten in der letzten Zeit schon weitere Anmeldungen zurückgewiesen werden. Auf morgen ist die erste Versammlung der hiesigen Actionaire anberaumt; sobald die Direction ernannt sein wird, soll der Bau der neuen Schiffe unverzüglich eingeleitet werden.

Kiel, 8 Mai. [Exceß.] Zwischen der Besatzung der hier gestern liegenden Dänischen und Norwegischen Dampfböte kam es gestern Abend zum Streite, so daß militairische Macht in Anspruch genommen werden mußte. Einige von den Dänischen Matrosen, die, wie man sagt, die Veranlassung dazu gegeben haben, sind verhaftet und werden heute vor dem Polizeigerichte vernommen werden.

Ausland.

„Nehmt diese Adler wieder, nicht als Drohung gegen das Ausland, sondern als Symbol unserer Unabhängigkeit." So der Prinz-Präsident zu seinen Regimentern, und er hat Recht, denn nicht die Adler, nein, Er selbst, seine Stellung, Vergangenheit und Zukunft sind die rechte eigentliche Drohung. Alt-England scheint dies zu wissen, und der Continent wird es erfahren, wenn er auch vielleicht diese Erfahrung wie das erste Mal sehr theuer wird bezahlen müssen. Wollten wir lernen, wir hätten schon aus der Art und Weise lernen können, wie der Prinz-Präsident seiner republikanischen National-Versammlung Herr geworden ist. Hier dieselben Versicherungen friedfertiger, verfassungstreuer Gesinnung, hier dasselbe Zurücktreten in eine scheinbare Unthätigkeit, hier dieselbe allmähliche Heranbildung der „öffentlichen Meinung" und der Armee, hier dieselbe geschickte und unerschütterliche Consequenz in Verfolgung eines dem ausgesprochenen diametral entgegengesetzten Zieles, und zum Schluß: der plötzliche Losbruch und das fast widerstandslose Niederwerfen seiner Gegner. Ist es so gar unmöglich, daß das jetzige Kriegsspielen auf dieselbe Weise endigt, und ist es mehr als eine gut gemeinte Thorheit, wenn man uns warnt, nicht durch Provocationen den Präsidenten Frankreichs zum Kriege zu reizen? Wir denken von Louis Bonaparte zu gut, als daß wir ihm zutrauen könnten, er würde seine Politik durch Zeitungs-Artikel bestimmen lassen. Als Vorwand könnte er sie vielleicht gebrauchen; an Vorwänden wird es ihm aber auch sonst nicht fehlen.

Frankreich.

† **Paris**, 9. Mai. [Stellung der Legitimisten, Orleanisten ꝛc. Vermischtes.] Ich habe Ihnen schon mitgetheilt, daß in der legitimistischen Partei die Ansicht vorherrsche, man müsse die Antwort auf die Frage, ob die Legitimisten fortfahren sollen, Mitglieder der General- und Municipal-Conseils zu sein, d. h. ob sie den verfassungsmäßigen Eid schwören sollen, der persönlichen Ueberzeugung jedes Einzelnen anheimgestellt werden müsse, und daß dieser Ansicht zufolge die Legitimisten in dieser Beziehung — wie nach der Julirevolution — einen und denselben Weg nicht einhalten. „Gazette de France" läßt sich ungefähr in folgender Weise aus: Es sei evident, daß vom Standpunkte der Nützlichkeit die Frage bejaht werden müsse, weil die guten Bürger nicht das Recht haben, dem Lande ihre Dienste zu verweigern, und weil es vortheilhaft, daß eine politische Partei ihre Einflüsse zu bewahren suche. Indem man aber an die Bewahrung und Ausübung der Electivämter eine Bedingung knüpfe, durch welche die Frage jeder Discussion entschlüpfe, den Eid nämlich, so treten die Nützlichkeitsgründe in den Hintergrund. Sachen des Gewissens lassen sich nicht discutiren. „Wenn die Magistratspersonen, welche im Jahre 1830 ihre Entlassung einreichten, und die Offiziere, welche ihre Degen zerbrachen, eine ehrenhafte Protestation gemacht haben, so haben die, welche wie Herr de Brézé in der Pairs- und Herr de Genoude in der Deputirtenkammer gegen das System des Monopols und der Usurpation ankämpften, nicht weniger Ehre erworben. Die Frage des Eides kann unter dem gegenwärtigen Regime unsere Freunde noch weniger trennen. Es ist dies eine individuelle Angelegenheit." In dieser Weise äußern sich alle Legitimisten. Es ist daher natürlich, daß die hervorragenden Personen der Partei, jede nach ihrer Ansicht, ihren Einfluß auf die Freunde geltend zu machen suchen, daß aber von einer officiellen Berathung oder von einer officiellen Vorschrift gar keine Rede sein kann. Herr Berryer mahnt von der Eidesleistung ab, Herr v. Fallour bittet dagegen seine Freunde, ihre Stellungen im öffentlichen Leben nicht aufzugeben. Bis jetzt läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht angeben, ob sich die Mehrzahl der legitimistischen Mitglieder der Departementalräthe für oder gegen den Eid entscheiden wird. „Indépendance Belge" insinuirt, „der aufgeklärte Theil der Legitimisten folge dem Beispiele und den Worten des Herrn Berryer, der größte Theil aber sei bereit, den Eid zu schwören." Doppelte Unwahrheit. Herr Berryer schreibt allerdings eine große Anzahl von Briefen in die Departements, aber sein Ansehen ist gewaltig erschüttert. In dem Faubourg Saint-Germain und in den Provinzen gewöhnt man sich nach und nach daran, in ihm nur einen berühmten und gewandten Advokaten zu erblicken. Daß der größte Theil der Legitimisten den Eid schwören wolle, ist mindestens sehr zweifelhaft, und nichts erlaubt heute schon die Annahme, daß die Legitimisten sich um die neue Regierung schaaren werden. Ja, was noch mehr: Stellt man die bis jetzt bekannten Namen und Zahlen neben einander, so findet man, daß die Demissionäre zahlreicher sind als die Beipflichtenden. Das ist indessen keineswegs das Resultat von dem Einflusse des Herrn Berryer. Die Befürchtung, daß nach der Herstellung des Kaiserreichs eine Art von Verfolgung über die Legitimisten kommen werde, welche der Sache des Herrn Grafen von Chambord unerschütterlich treu bleiben, theils ich nicht, obgleich übereifrigen Partisanen der Regierung das Wort entschlüpft sein soll: après les rouges viendra le tour des blancs. Eine solche Ungeschicklichkeit traue ich dem Präsidenten nicht zu. Der Kern der royalistischen Partei wird sich nicht unterwerfen. Es ist daher in jeder Beziehung besser, die Legitimisten zu achten, als sie zu beunruhigen. In der Orleanistischen Partei herrscht eine große Muthlosigkeit. Ich kenne Orleanisten, und zwar solche, deren Sinnen und Trachten fortwährend darauf gerichtet war, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, welche nur mit Schrecken an die Möglichkeit denken, daß der Staatsrath sich in der Competenzfrage für die Magistratur entscheiden werde. Man dürfe den Präsidenten nicht bis zum Aeußersten treiben, man müsse temporisiren, günstigere Zeitlagen abwarten u. d. m., meinen die tapfern Leute. Das hätten sie sich schon vor dem 2. December sagen sollen. Seit vorgestern geht in einigen Salons das Gerücht um, die Fusion sei endlich und zwar unter den Auspicien des Kaisers von Rußland zu Stande gekommen. Die Familie Orleans habe sans phrases und sans conditions den Grafen von Chambord als legitimen König anerkannt. Die Nachricht, daß die Kaiser von Rußland und von Oesterreich am 10. Mai eine Heerschau über die Oesterreichische Armee abhalten werden, soll im Elysée sehr überrascht haben. Nach einem heute erschienenen Decrete werden die Generale der Französischen Armee den Eid schriftlich leisten und ihre Unterschrift dem Kriegsminister einsenden, alle übrigen Offiziere aber den Eid vor der Front ihrer Regimenter schwören.

** **Paris**, 9. Mai. [Die Arabische Invasion in Paris; Soldaten in den Theatern; vive l'empereur! Vermischtes.] Die Löwen des Tages sind die Arabischen Häuptlinge, die mit ihren rothen Bournous zur Fahnenweihe hier eingetroffen sind. Es ist eine wahre „invasion d'Arabes", täglich kommen neue Rothmäntel an, auch viele nicht eingeladene Chefs sind herbeigeeilt; sie Alle wollen den Sohn des „Sultan Kebir Bonabardi" sehen. Es sind prächtige Männer mit dunkelbronzirten niladmirari-Gesichtern. Vor einigen Stunden begegnete ich einer Reihe von Equipagen, die dicht besetzt mit diesen Söhnen der Wüste waren. Im Hotel des Princes logirt Einer der vornehmsten dieser Chefs, er wollte heute einen seiner Diener mit 100 Bambusstockhieben züchtigen lassen; er war ganz außer sich über die Intervention der Polizei und wollte sich durchaus nicht fügen. Die wunderlichsten Geschenke haben sie für den „Sohn des Sultans Kebir" — so nennen sie den Prinzen-Präsidenten — mitgebracht: Säckchen mit Ambra, Einhornshörner und andere Zaubermittel, dabei aber auch Yatagans und andere Waffen von unübertrefflicher Damascirung. Besonders scheu sind diese Helden unsern Damen gegenüber, sie schämen sich geradezu, daß die Frauen so schamlos sind, sich unverschleiert den Männern zu zeigen; sie sehen Alles, aber sie bewundern Nichts. Von heute an bis Mittwoch sind in den Theatern Opera — Cirque — Théâtre national und Cirque des Champs Elysées 500 Plätze für Unteroffiziere und Soldaten reservirt. Uebrigens ist es nicht wahr, daß es den Soldaten verboten ist, morgen auf dem Marsfelde vive l'empereur! zu rufen; sie werden diesen Ruf ertönen lassen, und es ist kein Zweifel, daß das Kaiserreich nahe ist; alle hohen Beamten und Minister sind darüber einig, daß gleich nach der Revue die zur Herstellung nothwendigen Maaßregeln getroffen werden müssen. (Die Revue hat, wie unsere Leser aus der gestrigen tel. Dep. wissen, nichts wesentlich Neues gebracht. D. Red.) — Der Präsident der Republik hat 16 Militairs des Kaiserreichs und der Republik jährliche und lebenslängliche Pensionen bewilligt. Gestern hat er eine Promenade in einem offenen Wagen durch die Straßen von Paris gemacht, ohne von einer Escorte begleitet zu sein. Er fuhr zuerst nach dem Pont neuf, um die dortige Arbeiten zu besichtigen, dann nach dem Hotel de ville, und kehrte durch das Viertel der Bank nach dem Elysée zurück. Eine neu erbaute Dampf-Corvette, „La Reine Hortense", ist eigens für den Dienst des Präsidenten der Republik eingerichtet worden. Bis jetzt haben im Ganzen 25 Mitglieder von Generalräthen ihre Stellen niedergelegt, weil sie den Eid nicht leisten wollen. Ein Decret bestimmt den Rang der General- und Special-Inspectoren der Polizei bei öffentlichen Feierlichkeiten; erstere rangiren nach den Bischöfen, letztere nach den Präsidenten der Gerichtshöfe erster Instanz. — Der gestrige Ball bei dem Präsidenten des Gesetzgebungs-Körpers, Billault, war sehr glänzend. Auch die Prinzessin Mathilde erschien auf einige Augenblicke in den Salons. Große Aufmerksamkeit erregten die zur Feier des 10. Mai nach Paris gekommenen Arabischen Offiziere in ihren rothen Burnous. Zum Ball in der Militairschule sind 12- bis 15,000 Personen eingeladen worden. Das Orchester ist auf kolossale Effecte berechnet. Auch drei Glocken werden in demselben figuriren. Gegenwärtig werden hier viele Bilder-Galerieen versteigert. Außer der durch ihren Reichthum berühmten Galerie des Marschalls Soult wird auch die des verstorbenen Herzogs von Richelieu versteigert. Vier Boucher's, die zu seiner Galerie gehören, werden dieser Tage verkauft. Viele Bestellungen von fürstlichen und reichen Privatpersonen sind angekommen. Se. Maj. der König von Preußen soll Befehl ertheilt haben, mehrere Gemälde, unter anderen einen Murillo, anzukaufen. Zwischen einigen Marokko bewohnenden Araberstämmen und den Französischen Truppen haben Kämpfe an der Grenze Algeriens stattgehabt. Die ersteren hatten sich Räubereien zu Schulden kommen lassen. Der General Montauban wurde gegen die Araberstämme abgesandt, die, nachdem sie mehrere Dörfer auf Algerischem Gebiete geplündert, sich nicht weit von den Quellen des Kis, der die Grenze zwischen Marokko und Algerien bildet, aufgestellt hatten. Die Französischen Truppen griffen die Araber an, trieben sie in die Ebene und rieben sie fast gänzlich auf. 150 Marokkaner blieben auf dem Platz, 16 Dörfer wurden verwüstet, 200 Ochsen und 800 Hammel hinweggeführt. Die Franzosen verloren 10 Spahis und 2 Reiter; außerdem hatten sie 12 Verwundete.

Großbritannien.

△ **London**, 6. Mai. [Die bisherige Haltung Preußens im Zollcongreß bringt ihm die Achtung und Theilnahme Englands.] Eine sehr gespannte Aufmerksamkeit des national-ökonomischen Publicums in England ist seit einigen Tagen hinüber nach Berlin gerichtet. Unmittelbar nach Abschluß des Preußisch-Hannöverschen Vertrages war das keineswegs im gleichen Maaße der Fall; man nahm von dem Vorgange zwar Notiz, legte ihm aber keine andere Bedeutung bei, als die eines Schrittes mehr auf dem Wege der Deutschen Zolleinigung, wie sie seit einem Menschenalter unter Preußens Vorantritt schrittweise angestrebt worden. Als Oesterreichs Bemühungen, durchaus etwas mit den Deutschen Zollangelegenheiten, und sei es was es auch sei, zu thun zu bekommen, sich immer mehr in den Vordergrund drängten, und man auch hier wohl fühlte, daß es dabei ein Für und Wider gäbe, scheute man doch, die Wahrheit zu sagen, im Allgemeinen die Mühe, sich von dem Für und Wider näher zu unterrichten und in der Sache irgend eine Partei zu ergreifen. Ja, wo es geschah, geschah es weit eher für Oesterreich, weil es eine Zeit lang eine förmliche Mode war, Preußen ganz und gar absprechend zu behandeln, indem man für sein Ringen mit den allerschwierigsten Verhältnissen kein Auge offen hatte. Die Einen sagten: Preußen wird in Allem nachgeben, die Andern sagten: es muß in Allem nachgeben, die Dritten sagten: es ist ganz gleichgültig, was sie in Deutschland auf handelspolitischem Gebiete beginnen, weil sie viel zu schwerfällig und verwirrt sind, um je etwas Gesundes und Zukunftsfrisches zu Stande zu bringen, und so ist die möglichste innere Einigkeit für sie noch das Beste, und wird sie durch einen übermächtigen politischen Einfluß Oesterreichs bewerkstelligt, so können sich selbst Diejenigen dafür bedanken, deren Eigenliebe dabei gekränkt wird. Das letzte war ungefähr die Sprache der „Times", wie denn überhaupt in der Auffassung der freihändlerischen und der schutzzöllnerischen Presse in Bezug auf die volkswirthschaftlichen Bestrebungen der Preußischen Regierung und derjenigen Klassen der Bevölkerung von Deutschland, bei denen solche Bestrebungen erwachten, wenig Unterschied obwaltete. Die Sache hat sich geändert, und die „Times", die heute ganz andere Saiten aufziehen und wenigstens national-ökonomisch Preußens Sache für die gerechtere erklären, bleiben in der Motivirung und Ausdrucksweise noch hinter dem Umschwunge zurück, der mit der öffentlichen Meinung plötzlich und sehr sichtbar vor sich gegangen. Er geht nicht sowohl das Urtheil über den national-ökonomischen Werth der respective von Oesterreich und Preußen vertretenen Gränzzollsysteme und Richtungen in ihrer Reform an, welches ja bei der Majorität des Englischen Volkes niemals zweifelhaft sein konnte, sondern das Urtheil über den Charakter und Geist, welche die Preußische Regierung und das Preußische Volk bei den handelspolitischen Bestrebungen leiten. Es ist die Ueberzeugung von der politischen Uneigennützigkeit Preußens, die sich unter der lehrreichen Nachhülfe der jüngsten Vorgänge in Wien, Darmstadt und Berlin Bahn zu brechen beginnt. Und ist irgend etwas geeignet, bei denkenderen Männern hierin vollständige Klarheit zu bewerkstelligen, so ist es die Entschiedenheit, mit der Preußen ohne Furcht vor den Consequenzen seine gerechte Sache im Zoll-Congresse durchzufechten sich anschickt. Dann wird das Gerede ganz aufhören, daß die Bildung des Zollvereins nichts weiter als heimliche Preußische Eroberungs-Politik gewesen sei, und daß Alles, was wir Preußen thun, nichts sei als Egoismus und Selbstüberschätzung der rohesten Art. Nachdem unsere guten süddeutschen Landsleute die Anklage ausgeheckt, ist es ihren unnachlaßlichen Ausfällen in der Presse, und wo sonst Gelegenheit war, wirklich gelungen, sie mit ins Ausland umher höchst unlandsmännisch zu verschleppen. Erst „blicken" sie immer auf uns, und dann werfen sie mit Koth nach uns, und dann zeigen sie vor den Augen der Welt auf uns mit Fingern, so daß, fehlerhaft und schwach, wie wir sein mögen, zuletzt ein Conterfei von uns zu circuliren anfing, dem ein kräftiges Dementi durch die bescheidene Festigkeit zu geben, in der sich uneigennützige Pflichtgefühle offenbaren, es hohe Zeit ward. In England giebt es nur eine Meinung für uns, gleichviel welches die politische oder handelspolitische Partei, wenn der Ernst und die wahre Natur unseres Strebens vollständig an den Tag tritt.

* **London**, 8. Mai. [Die Königin. Vermischtes] Vorigen Sommer, erzählt der „Northern Warder", stand Königin Victoria im Schottischen Hochland auf einem Feldweg und skizzirte die Landschaft in ihr Album, als eine Heerde Schafe auf sie zukam und der Schäferbub von Weitem mit Stentorstimme rief: „Aus'n Weg, Weib, und laß die Schaf vorbei!" Die Königin war aber in ihre Zeichnung vertieft und hörte ihn nicht. Der Bub schrie darauf noch lauter: „Wirst Platz machen, Weib? Wird's mal?" Ein Diener Ihrer Majestät bemerkte dem Knaben, er solle seine Königin nicht so grob anfahren. Der Schäfer machte große Augen und besah sich die Königin vom Kopf bis zu den Füßen. „Ist dies wirklich die Königin?" meinte er dann; „na, 's mag schon sein; aber warum zieht's nicht ein ander Gewand an, daß man sie gleich erkennen thät?" — Der Sardinische Gesandte hatte vorgestern eine officielle Besprechung mit Lord Derby in Downing-Street. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge conferirte an demselben Tage in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Englischen Cavallerie mit dem Minister Walpole im Hotel des Innern. Eine Deputation des Westendes von London, aus den Bezirken Chelsea, Kensington, Hammersmith und anderen bestehend, welche vorgestern eine Audienz beim Premierminister hatte, setzte die Ansprüche auseinander, welche West-London auf eine selbstständige Vertretung im Parlamente habe. Graf Derby versprach, seinen Collegen das Anliegen der Deputation, an deren Spitze sich Lord Grosvenor befand, mitzutheilen, damit auf dieselben bei der bevorstehenden Vertheilung der freigewordenen Wahlsitze die gehörige Rücksicht genommen werden möge. Die Bill, durch welche dem Wahlbezirk von St. Albans das Wahlrecht entzogen wird, ist gestern gedruckt worden. Der Wahlort wurde am 3. Mai von der Karte der Vertretung gestrichen. Von der Entvölkerung Irlands giebt der Census-Auszug für die Grafschaft Kildare einen Begriff. Diese Grafschaft, welche in der Nähe der Hauptstadt Dublin liegt und in vielen Beziehungen zu den begünstigtsten Gegenden der Insel gehört, zählte im Jahre 1841 noch 114,448 Einwohner, im Jahre 1851 aber nur 95,724.

London, Montag den 10. Mai, Nachmittags. (T. C.-B.) **In dem Prozesse der Sängerin Fräulein Wagner gegen den Operndirector Lumley hat heute der Hof des Vicekanzlers das Urtheil gefällt, das zu Ungunsten der Künstlerin ausfiel.**

London, Dienstag, 11. Mai, Morgens. (T. C.-B.) **In gestriger Sitzung des Unterhauses beantragte Gladstone, über die Motion Disraeli's, betreffend die vacanten Parlamentssitze zu Sudbury und St. Albans, zur Tagesordnung überzugehen. Diese wurde mit 234 gegen 148 Stimmen angenommen, mithin eine Majorität von 86 Stimmen gegen die Regierung.**

Italien.

Este, 5. April. [Verurtheilungen.] Von 16 wegen Raub und theilweise auch wegen zugefügter Verwundungen kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilten Individuen wurden 7 mittelst Pulver und Blei hingerichtet, die andern zu je 8—10—20jährigem schweren Kerker begnadigt.

Spanien.

Madrid, 4. Mai. [Fueros. Gottesdienst.] Endlich sollen die vielen Gerüchte, betreffend die Fueros der Baskischen Provinzen, doch Wahrheit werden. Es sind bereits die Befehle an die Deputationen jener Provinzen ergangen, sich ungesäumt hieher zu verfügen, um die Regulirung der Fueros vorzunehmen. Aus jeder der drei Provinzen (Alava, Biscaya und Guipuzcoa) werden zwölf Ausschuß-Männer in nächster Woche hier eintreffen. Die Fueros sollen jedoch bedeutend modificirt und mehr den heutigen Verhältnissen angepaßt werden. In den Baskischen Provinzen herrscht ein ungemeiner Jubel. Auch für Catalonien denkt die Regierung etwas zu thun. Diese Provinz wird wieder, wie dies früher der Fall war, Entschädigungsgelder zahlen und die den Cataloniern so lästige Conscription verlieren. Die Conscription ist in Catalonien der größte Stein des Anstoßes; sie allein ist die Ursache der vielen dortigen Unruhen. — Vorgestern wurde hier der 2. Mai mit der sonst üblichen Feier begangen. Es ist der Tag, an welchem die großen Vorkämpfer der Spanischen Unabhängigkeit, Daoiz und Velarde, den Heldentod für das Vaterland starben. In allen Kirchen war feierlicher Gottesdienst, und an dem Monumente im Prado, unter welchem die Gebeine der an jenem Tage Gefallenen ruhen, wurden von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags Messen gelesen. In frommer Andacht lag die Menge rund umher auf den Knieen und betete für die Verstorbenen.

Schweden.

Stockholm, 5. Mai. Staatsrath Reuterdahl, der bekanntlich kürzlich zum Cultusminister ernannt worden, tritt heute sein neues Amt an.

Türkei.

Pera, 24. April. [Preußische Diplomatie.] Mit dem jüngsten nach Beirut abgehenden Dampfboote verließ der Preußische Geschäftsträger Baron von Rosenberg Konstantinopel, um sich auf einer Urlaubsreise auf wenige Wochen nach Syrien und Aegypten zu begeben. Herr von Rosenberg stand bei den höchsten Würdenträgern der Pforte in einem nicht unbedeutenden Ansehen. Hierdurch ist es auch wohl erklärlich, daß sich unmittelbar nach seiner Verabschiedung beim Sultan der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Pascha, veranlaßt sah, durch ein besonderes Handschreiben ihm noch vom Allerhöchsten Wohlwollen des Sultans Kenntniß zu geben. So viel über jenes Schreiben verlautet, soll dem Herrn Baron von Rosenberg in Anbetracht der Einziehung des Nischan-Ordens ein höherer Grad einer in Kürze neu zu creirenden Türkischen Decoration zugesagt sein. Jedenfalls bleibt es sehr bemerkenswerth, daß die Preußische Diplomatie zu Konstantinopel sich auffallender Gunstbezeugungen höchsten Orts, fast ähnlich wie zur Zeit des verstorbenen Generals von Müffling, zu erfreuen hat. Bemerkenswerth ist noch, daß hier Gerüchte von einer Ausdehnung der Preußischen Repräsentation und Anlegung einer Preußisch-Orientalischen Schule coursiren. Die Ausbreitung des Preußischen Consulatwesens in Klein-Asien deutet jedenfalls darauf hin, daß es diesem Staate mit einer Reorganisation seiner Vertretung im Oriente sehr ernst wird. (C.-Bl. a. B.)

Konstantinopel, 1. Mai. (T. C.-B.) Die neuesten aus Aegypten hier eingelaufenen Depeschen haben bei dem Divan große Befriedigung erweckt. — Ueber die Insel Creta circuliren beunruhigende Gerüchte; es herrscht dort starke Gährung. Mehrere Kriegsschiffe sind dahin beordert worden.

Ungarn.

Pesth, 7. Mai. [Verurtheilungen.] Die „Pesther Zeitung" bringt 49 kriegsrechtliche Verurtheilungen. Der Tagschreiber Sigmund Takats ward wegen Mitschuld an der Ermordung des Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Lamberg zu zwanzigjähriger Schanzarbeit in schwerem Eisen verurtheilt. 41 Individuen wurden wegen erwiesenen Hochverraths zum Vermögensverfalle und zur Todesstrafe durch den Strang verurtheilt; diese ward ihnen durch die Gnade Sr. Majestät nachgesehen und in mehrjährige Festungsstrafe verwandelt. Dieselbe Zeitung bringt 26 kriegsrechtliche Contumacialurtheile. Es befinden sich darunter mehrere hervorragende Beförderer der Ungarischen Insurrection, so z. B. der bekannte Pulszky, Graf Alex. Teleky u. m. A. Die gefällten Urtheile lauten sämmtlich auf den Tod, und es sollen die Namen der Verurtheilten an den Galgen geschlagen werden.

Zur Presse und Pairie.

† **Danzig**, 4. Mai. Unser Tagesblatt, das „Danziger Dampfboot", dessen entschiedene Umkehr zum Besseren unter einer neuen Redaction wir bereits erwähnt haben, enthält in Nr. 100 eine Correspondenz aus Berlin, die nicht von der belobten Art war. Es werden darin die Herren von Kleist-Retzow und Bismarck-Schönhausen hart angegriffen, weil sie in Sachen der Ersten Kammer gegen die Regierungsvorschläge gestimmt haben, und der Einsender geht in seiner wahrscheinlich unwillkommenen Ministerialität so weit, zu behaupten, daß man mit Herrn v. Kleist, der übrigens nicht seinen Fähigkeiten, sondern nur seiner früher bewiesenen Treue den hohen Posten, welchen er gegenwärtig einnimmt, verdanke (vielleicht verhält es sich bei dem Einsender umgekehrt, er wird deshalb nicht Oberpräsident der Rheinprovinz werden müssen) — daß man also mit Hrn. v. Kleist eben so verfahren werde und verfahren müsse, wie mit Auerswald und andern renitenten Beamten. Natürlich hat dieser Artikel unter den hiesigen conservativen Lesern des „Dampfboots" großes Mißfallen hervorgerufen, und es wäre zu wünschen, daß es seinen gegenwärtigen Berliner Correspondenten gänzlich abschaffte.

Uebrigens ist man bei der großen Bedeutung, welche die neue Begründung einer Ersten Kammer haben sollte, hier, und wie ich glaube so ziemlich überall, nicht bloß verhältnißmäßig, sondern über das Verhältniß hinaus kalt, das heißt völlig gleichgültig. Es ist dieses kein gutes Zeichen für die Geburt einer Körperschaft, die, wenn überhaupt mehr damit beabsichtigt wird als mit der Gemeinde-Ordnung, dem Volks- und Staatenhaus und andern begonnenen, aber glücklicherweise liegen gebliebenen Dingen auf Jahrhunderte berechnet sein soll. Man scheint zu empfinden, wenn man sich auch nicht ganz klar darüber ist, daß unsere Zeit nicht besonders dazu angethan sein möchte, eine solche Blüthe des gesammten Volkslebens zu treiben, wie vernünftigerweise ein erbliches Oberhaus es sein soll. Bei Sachen, die so in die Zukunft hineinzureichen bestimmt sind, muß der Boden zudem ein tieferer sein, wie der der bloßen Gegenwart, und wäre sie die allerruhmreichste, noch ruhmreicher sogar wie die, welche sich der Bezwingung der Revolution von 1848 rühmen kann. Constitutionen lassen sich allenfalls machen aus gar nichts und auf gar nichts; Körperschaften mit erblichen politischen Rechten lassen sich nicht machen, auch nicht willkürlich zusammenstellen, selbst wenn günstiger Boden und passender Stoff dazu vorhanden wäre. Sie müssen ihren Hauptbestandtheilen nach aus eignen Rechten hervorgehen und sollen neue Bestandtheile hinzugesetzt werden, so ist zu bedenken, daß diejenigen Elemente, die jene vertreten und aus denen sie deshalb hervorgehen sollen, ein Wort dabei mitzusprechen haben; ferner daß erbliche Mitglieder eines Oberhauses Rechte übernehmen und zugleich Pflichten, und daß also die Sache nicht mit einer einseitigen Verleihung begonnen werden müßte, sondern, wie alles gute eigne und unwiderrufliche Recht, mit gegenseitigem Vertrage, endlich aber, daß hierzu wiederum ein beiden Theilen zustehendes Vorschlagsrecht vorausgesetzt wird. Will man aber aus alten Berechtigungen neue Formen hervorgehen lassen, so gehört dazu Zeit und Weile, und deshalb — so will uns bedünken, sollte man wenigstens von dem Gedanken, eines schönen Tages mit einer nach allen Seiten hin vollständigen Ersten Kammer in's Leben zu treten, vorläufig Abstand nehmen.

Nekrolog.

△ **Sigmaringen**, den 27. April. Den 26. d. M. um die Mittagsstunde verstarb hierselbst in Folge eines Nervenschlags der Königlich Preußische Regierungs-Präsident und Kammerherr Freiherr von Spiegel-Borlinghausen. Am 1. November 1793 geboren, betrat er zuerst die militairische Laufbahn, wurde schon im 7. Jahre zum Fähndrich ernannt, ward im 15. Jahre erster Page bei dem Könige von Westphalen, trat im 16. Jahre als Premier-Lieutenant in das Westphälische Garde-Chevaux-legers-Regiment, ward auf den Schlachtfeldern von Rußland im 17. Jahre zum Rittmeister befördert und trat im Jahr 1813 in Königlich Preuß. Militairdienste. In den Feldzügen 1814—1815 erwarb er sich das Eiserne Kreuz und wurde im Jahr 1829 vom Regierungs-Bezirk Paderborn zum Landrathe gewählt, in welchem Amte er 2 Jahre und 4 Monate verblieb, bis er zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Koblenz ernannt wurde. Zwei Jahre später wurde er zum Chef-Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf befördert, welche Stellung er mit großer Auszeichnung bekleidete, bis er durch Allerhöchstes Patent vom 12. März 1850 von Seiner Majestät dem Könige mit Ausfüh-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. Mai.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Guita, Königl. Niederländischer Consul in Frankfurt a. M., aus Amsterdam. — Hotel zum Bairischen Hof: Baron Taets v. Amerongen, Ober-Lieutenant, aus Wien. — Hotel de Rome: Graf v. Nostiz-Rinck, Kaiserlich Oesterr. Kämmerer, mit Gemahlin, aus Wien. — Hotel de Petersbourg: Pawa, Königl. Portugiesischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, aus Petersburg. — Hotel de Prusse: v. Suckow, General-Major a. D., aus Erfurt. Han v. Weyern, Oberst-Lieutenant a. D., aus Halle. v. Zychlinsky, Landschafts-Director, aus Dyck. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Campenhausen, Kaiserl. Russischer Vice-Consul, aus Danzig. — Rheinischer Hof: v. Briesen, Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D., aus Groß-Beeren. — Luz's Hotel: v. Zieten, Rittergutsbesitzer, aus Radewitz. v. Bredow, Gutsbesitzer, aus Schwanebeck. — Schlösser's Hotel: v. Holtzendorff, Rittergutsbesitzer, aus Carlstein.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 11. Mai: 2 Uhr nach Potsdam: der Königl. Niederländ. Gesandte am Königl. Hofe, Baron Schimmelpennink van der Oye, zurück 7¾ Uhr. 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Excellenzen der Kriegsminister, General-Lieut. v. Bonin und General-Adjutant, General-Lieut. v. Neumann; Flügel-Adjutant, Oberst v. Schöler. 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, zurück 7¾ Uhr. 5½ Uhr von Potsdam: Se. Excell. der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, der Kaiserl. Russ. Gesandte am Königl. Hofe Baron v. Budberg, zurück 10 Uhr. 9 Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen.

Den 12. Mai: 8½ Uhr von Potsdam: Se. Kön. Hoheit Prinz von Preußen, zurück 2 Uhr. 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Excell. der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg, General-Adjutant, General-Lieut. v. Neumann und General-Lieut. v. Gayl, die Flügel-Adjutanten Oberst v. Alvensleben und v. Hiller. 10¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen. 11 Uhr nach Potsdam: General-Lieut. v. Rochow und der Kaiserl. Russ. General Graf von Benckendorff.

— V Lieutenant Hake vom 27. Infanterie-Regiment, der sein künstlerisches Talent vielfach benutzt hat, um dadurch eine Unterstützung der durch Ueberschwemmungen unglücklich gewordenen Bewohner der Niederungen zu verschaffen, hat die Allerhöchste Erlaubniß erhalten, die Bildnisse Sr. Maj. des Königs und Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen in ähnlicher Weise herauszugeben, wie das bekannte, vom Prof. Krüger ausgeführte Bild unseres Hochseligen Königs Majestät. Jedes Blatt wird eine Höhe von 17 Zoll und eine Breite von 13 Zoll haben.

— H Gestern las der Rhetor Schramm Scherenberg's Heldenlied von Leuthen zum zweiten Male. Haben wir uns bei der ersten Vorlesung mehr mit dem Dichter beschäftigt, so wollen wir heut einige Worte über den Vorleser sagen. Zuerst müssen wir unsere Ansicht dahin aussprechen, daß sich dieses gewaltige Gedicht zum Vorlesen überhaupt nicht eignet. Scherenberg's Waterloo mag den Vorleser verführt haben; aber Leuthen ist ganz etwas Anderes als Waterloo. Waterloo ist eine einfache Melodie, die, von einem talentvollen Vorleser vorgetragen, Eindruck machen, Anklang finden muß; Leuthen dagegen ist, wir wissen kein passenderes Bild, Quartett-Musik, der Vortrag einer solchen aber geht über die Kräfte eines Einzelnen. Rhetor Schramm wollte Leuthen eben so vortragen, wie er Waterloo vorgetragen, und setzte vergebens seine schönen Mittel an die Lösung dieser nach unserer Ansicht unmöglichen Aufgabe. Soll und muß Leuthen öffentlich vorgetragen werden, wir mahnen im Interesse des Gedichtes davon ab, so muß, unserer Ansicht nach, der Vorleser das Gedicht so lange lesen, auswendig lernen, bis er es rückwärts und vorwärts hersagen kann, und dann muß er es ganz einfach lesen, auf jedes Hervortretenlassen seiner eigenen Kunst verzichten, das Gedicht ganz allein reden lassen, und selbst in diesem Falle wird sein Erfolg ein nur sehr mäßiger sein, an einen rhetorischen Triumph gar nicht zu denken. Das Gedicht erfordert Preußische Gesinnung, patriotisches Feuer; diese besitzt Herr Schramm, aber obgleich das Gedicht nicht ohne dieses Feuer gelesen werden kann, so wird gerade dieses Feuer den Vorleser hindern, den Vierklang, der uns auf den Vergleich mit der Quartett-Musik brachte und der durch das ganze Gedicht geht, an den rechten Stellen klar auseinander zu halten und wieder harmonisch in einander überfließen zu lassen. Dieser Vierklang liegt am erkennbarsten zu Tage in den Stellen:

Gott segne unsern König mit seinen Gnaden allen,
Wir wollen mit ihm stehen, wir wollen mit ihm fallen!

so sprechen die Provinzen. Dagegen spricht der König: „Wir sind die Preußen, damit ist Alles gesagt!" Die dritte Stimme gewissermaßen liegt in dem: „Für mich ist's keine Schande, doch Ehre bringt ihnen nicht der Sieg!" und viertens, der hohen Saite vergleichbar, klingt das so blutig abgefertigte Oesterreichische Witzwort von der „Berliner Wachtparade" durch das Oesterreichische Wesen in dem ganzen Gedicht gleichsam komisch hindurch. Das ist unsere Meinung, die wir hier äußern, nicht dem talentvollen und patriotischen Vorleser zu Leide, wohl aber dem herrlichen Gedichte zu Liebe.

— S Es ist bekannt, welches ausgezeichnete Personengedächtniß Se. Majestät der König hat, eine Eigenschaft, welche überhaupt allen Mitgliedern des Hauses Hohenzollern angeboren ist. Kürzlich zeigte sich wieder ein Beispiel davon, das wir als einen Zug der Herzensgüte des Monarchen unseren Lesern mittheilen. Als im Jahr 1806 der Preußische Hof in Memel war, rettete der Diener des bekannten Königl. Leibarztes Hufeland seinem beim Baden in Gefahr des Ertrinkens gerathenen Herrn das Leben. Se. Majestät war damals als 11jähriger Kronprinz mit in Memel und kannte den erwähnten Diener. Derselbe, Jägert mit Namen, erhielt bei dem Tode Hufelands eine Anstellung als Theaterdiener an der hiesigen Königl. Bühne und verwaltete diesen Posten seit länger als 30 Jahren mit Treue und Ergebenheit. Kürzlich kam bei einer Gelegenheit bei Hofe die Rede auf Hufeland, Se. Majestät erinnerten Sich des alten Dieners und fragten den anwesenden General-Intendanten Herrn v. Hülsen, ob der Logenschließer Jägert noch lebe? Herr v. Hülsen erwiederte, daß es zwar keinen Logenschließer, aber einen Theaterdiener dieses Namens gäbe, und Se. Majestät befahlen, Allerhöchstihm denselben vorzustellen, was noch am selben Abend beim Besuch der Italienischen Opern-Vorstellung geschah. Der leutselige Monarch erkannte sogleich den alten, aber noch sehr rüstigen Mann wieder und redete ihn auf das Freundlichste mit den Worten an: „Sie haben sich gut erhalten, sehen noch ganz gut aus; sind wohl in meinem Alter?" „Majestät, ich bin wohl bedeutend älter, ich bin ein Siebenziger." „Ja", sagte der König, „das ist wahr, so alt bin ich noch lange nicht; haben sich sehr gut gehalten; aber es geht doch wohl nicht mehr so wie 1806?" Der von dieser Königlichen Erinnerung hocherfreute Greis dankte auf das Gerührteste und wurde mit den freundlichsten Worten entlassen. Dem Mann standen die Thränen in den Augen, als er tiefgerührt die ihm gewordene Ehre erzählte.

— § Nicht eine Festrede, sondern eine Fest-Ode hat Herr von Lepel an Se. Majestät den König gerichtet.

— V Das unter Leitung des Professor Schulz-Schulzenstein stehende, zur hiesigen Universität gehörende organische Observatorium hat seinen ersten Jahresbericht veröffentlicht, woraus wir entnehmen, daß die von dem Cultusministerium bewilligten 300 Thaler zur Anschaffung der nöthigsten Instrumente, nämlich dreier Vergrößerungsgläser, verwendet wurden. Im Sommersemester 1851 haben 37, im Wintersemester 80 Studirende an den Observationen Theil genommen.

— S Den Freunden der Kunst wird ein so eben im Verlage von Wessel u. Comp., Regent-Street in London, und der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin (Heinrich Schlesinger) erschienenes ausgezeichnetes Portrait der Königl. Sängerin Fräulein Johanna Wagner willkommen sein. Dasselbe ist von C. l'Allamend nach der Natur gezeichnet, von Wildt lithographirt und von dem Königl. lithographischen Institut in Berlin mit wahrer Meisterschaft im Druck ausgeführt. Schon die Namen der oben angeführten Künstler bürgen für die Trefflichkeit, und in der That ist auch die Aehnlichkeit, der Ausdruck des Kopfes und die technische Ausführung der Gewandung ausgezeichnet. Das Bild kommt in diesen Tagen zugleich hier und in London in den Kunsthandel.

— n Der landwirthschaftliche Central-Verein der Regierungs-Bezirke Potsdam und Frankfurt wird zur Zeit des Berliner Wollmarktes hier eine Versammlung haben und mit derselben eine Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen verbinden. An zwei Tagen finden Sitzungen des Vereins im Englischen Hause statt, und kommen in denselben eine Reihe von Gegenständen, die für die Landwirthschaft von Interesse sind, zur Verhandlung.

— V Am 8. d. M. hat der hiesige Kaufmann Herr G. F. Amelung sein 50jähriges Bürger-Jubiläum gefeiert. Deputationen des Magistrats und des Vereins des 90. Stadtbezirks brachten dem geachteten Greise ihre Glückwünsche dar.

— ρ — Das in der Kunsthandlung der Gebrüder Rocca unter den Linden ausgestellte Gemälde, welches das Rosenparterre aus dem Garten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht darstellt und von diesem dem verstorbenen König von Holland zum Geschenk gemacht wurde, ist von dem als Blumenmaler rühmlich bekannten, jetzt verstorbenen Maler Professor Völker, zu seiner Zeit bei der hiesigen Königlichen Porzellanmanufactur attachirt, ausgeführt, was wir unserer neulichen Bemerkung über dies interessante Gemälde nachträglich hinzufügen.

— n Der im Zuschauer vom 11. d. M. beim Nachdrucksprozeß erwähnte Leopold Schlesinger darf nicht mit dem Besitzer der Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung verwechselt werden.

— V Bei dem Kreisgericht zu Naumburg wurden dieser Tage zwei Holzdiebstähle verhandelt, von denen der eine zu 10, der andere zu 15 Pfennigen abgeschätzt wurde. Dagegen betrugen durch Herbeischaffung der verschiedenen Belastungszeugen, durch Zeugengebühren, Reisekosten u. s. w. die Kosten in dem ersten Falle 32, in dem andern aber 37 — Thaler! —

rung der Besitznahme der Hohenzollernschen Stammlande betraut wurde. In dieser höchst ehrenvollen Stellung war dem Verblichenen jedoch nur ein kurzes Wirken vergönnt, da er, wenige Monate nach seiner Ernennung von einem heftigen Schlaganfalle betroffen, genöthigt war, sich von den ihm übertragenen Geschäften zurückzuziehen, und sein Gesundheitszustand ihn hinderte, sein fähiges Wirken fortzusetzen. Doch hatte er die allgemeinste Liebe und aufrichtigste Verehrung sämmtlicher Bewohner der Hohenzollernschen Lande zu erwerben gewußt, welche in dem Manne von dem edelsten, humansten Charakter erkannten, der sich die kräftigste Förderung des Wohles und aller Interessen des Hohenzollernschen Volkes zur höchsten Aufgabe am Schlusse eines leider nur kurzen, segensreichen Wirkens gesetzt zu haben schien. Darum die allgemeine, seltene und wahrhaft rührende Theilnahme, welche sich während seiner Krankheit kundgegeben und sich so vieler Beweise von Liebe und Hochschätzung aus allen Theilen des Landes versichert hat; darum auch jetzt bei seinem Hinscheiden die allgemeine Trauer bei allen Klassen der Bevölkerung, die an ihm so früh Verblichenen einen wohlwollenden Freund und menschenfreundlichen Wohlthäter, so wie einen trefflichen Beamten verloren hat, an den die schönsten Hoffnungen des Landes mit Recht sich knüpfen durften. Sein Andenken wird in der dankbarsten Erinnerung fortleben; es begleitet ihn der Segen des Landes zu Grabe. In Folge der stets wiederkehrenden, wenig Aussicht auf bleibende Besserung eröffnenden Krankheitszufälle sah Freiherr von Spiegel sich veranlaßt, schon vor längerer Zeit um seinen Abschied aus Königlich Preußischen Staatsdiensten nachzusuchen, der ihm denn auch auf die ehrendste, anerkennendste Weise ertheilt wurde. Gerade 24 Stunden vor seinem Tode erhielt er noch den desfallsigen Erlaß; es war dies der letzte ihm zu Theil gewordene Beweis der Anerkennung, und beabsichtigte er, schon in den nächsten Tagen die Stadt zu verlassen und sich nach seinem frühern langjährigen Aufenthaltsorte Düsseldorf zurückzubegeben. Zwei Tage vor seinem Tode bestimmte er noch nachstehenden Abschiedsgruß zur Aufnahme in den öffentlichen Blättern, der zur Charakteristik des Verstorbenen und als Erwiderung des Vertrauens, das ihm von allen Seiten entgegen kam, hier eine Stelle finden möge:

„Bei meinem Scheiden aus den Hohenzollern'schen Landen erkenne ich es als eine vom Drange des Herzens gebotene Pflicht, allen Einwohnern derselben ein schriftliches Lebewohl zu sagen, da mein Gesundheitszustand ein persönliches Abschiednehmen, selbst im Kreise der näheren Bekannten, nicht gestattet. Ich scheide mit dem dankbaren Andenken an all die Liebe und Theilnahme, die ich hier erfahren, und wird es mir stets eine reiche und werthe Erinnerung bleiben, daß meine letzte amtliche Thätigkeit darauf gerichtet sein durfte, Namens meines Königs und Herrn die Wiegenlande Allerhöchst Seiner Ahnen in Besitz zu nehmen, Allerhöchstdessen gnädigste Absichten, das Wohl der Hohenzollern'schen Lande zu erwirken, verkünden und während der Zeit meines amtlichen Wirkens nach Kräften fördern zu können. Auch in weiter Ferne werde ich die Entwickelung alles Guten und Schönen im Schwäbischen Preußen mit wahrer Theilnahme verfolgen und Gott bitten, daß er dazu seinen reichsten Segen verleihen möge."

Allein es sollte der Entschluß des Verblichenen, Hohenzollern zu verlassen, nicht mehr zur Ausführung kommen, und so wird er auf Schwäbischem Boden im Grabe ruhen. Friede seiner Asche!

Kunst und Industrie.

Ausstellung im Diorama von Kunst- und Industrieproducten der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller.

(Fortsetzung.)

III. **Gegenstände der reinen Industrie.** (Schluß.)

An die „Wachstuche" von M. Lehmann und die „Fensterrouleaux" von Wamp und Schröder, welche wir am Schluß unsers letzten Berichts erwähnten, schließen sich die „Tartans" und „Haarshawls" von Oppenhoff und Hartung an, welche ihrer vorzüglichen Qualität wegen von der Londoner Jury die Anerkennung einer „ehrenvollen Erwähnung" erhalten haben. Das Sortiment ist recht mannichfaltig, wenigstens was die Bestimmung und Würde der Zeuge betrifft; nur wäre eine gleiche Mannichfaltigkeit in den Farben und den Mustern überhaupt zu wünschen gewesen. Ueber das Verhältniß der Qualität zu den Preisen können wir, weil die letzteren den Waaren dieser so wie der andern Engros-Fabrikanten nicht beigefügt sind, nicht urtheilen. Wir bedauern dies im Interesse der Fabrication selbst. In London freilich war das Verbot der Commission, die Preise anzuheften, gerechtfertigt, weil es im Glaspalast darauf ankam, zu zeigen, welches Land und welche Gegend des Landes einen gewissen Industriezweig vorzugsweise cultivirt. Den Beleg dafür findet der Engros-Abnehmer nicht in der Preisstellung, sondern in der mehr oder minder starken Betheiligung eines Landes durch Darlegung des betreffenden Artikels in möglichst großer Mannichfaltigkeit. Auf Grund der davon genommenen Notizen werden dann die Bestellungen effectuirt. Anheftung der Preise konnte in London also nur den Detail-Producenten, den Handwerkern und Künstlern nützen, da diese auf den Verkauf des ausgestellten Objects in unmittelbarer Weise angewiesen sind, nicht aber den Engros-Producenten, denen es bei solchen Gelegenheiten nur auf Erwerbung von Renommee und Erweiterung der Connexionen ankommt. Das ist auch der Grund, weshalb wir die vorzüglichsten und meisten Ausstellungsproducte selbst solcher Fabrikanten, denen dafür die Preismedaille zuerkannt worden ist, von London zurückkehren und auf der jetzigen Nachausstellung von Neuem ausstellen sehen. Insbesondere gilt dies von den ausgezeichneten Producten unserer Plüschfabrication, die wir durch drei Fabriken vertreten sehen, nämlich Herrmann Kaufmann, D. J. Lehmann und Marr & Weigart. Schon der Glanz dieser Plüsche, welche aus dem Staube und der Strapezirung der Londoner Ausstellung in unveränderter Frische hervorgegangen, legt ein eclatantes Zeugniß für die Solidität der Stoffe und ihrer Farben ab. Die drei genannten Fabrikanten repräsentiren eben so viele Hauptklassen der Fabrikation. Zur ersten Klasse gehören die Plüsche von H. Kaufmann, dessen Sortiment von Westen- und Meubles-Plüschen (Velours d'Utrecht) in einer bis dahin noch unerreichten Feinheit, von Livree-, Rock- und Paletots-Plüschen, sogenannten Pelzsurrogaten der mannichfachsten Art, sowie Futter-Plüschen eine Reihe von Qualitätsstufen von 6 Groschen bis 3 Thalern die Elle umschließt. Insbesondere erwähnen wir eines Coupons Plüsch mit der Aufschrift „the manufacturers last invention", welches ein Doppelplüsch zu Winterröcken und Livreen ist, der sich durch eine pelzartige Rückseite und große Elasticität als eigenthümliche Erfindung documentirt. Das Sortiment Kaufmann's war anerkannt das gediegenste und reichhaltigste dieses Faches im ganzen Glaspalast, was demselben auch durch die Ertheilung der Preismedaille bethätigt worden ist. An ihn schließt sich das im nächsten Saale befindliche Sortiment D. J. Lehmanns an, das durch Schönheit der Fabrikate in den Farben für das Auge des Laien wie für den Kennerblick ebenfalls große Anerkennung verdient. Insbesondere heben wir daraus zwei in prachtvollen Farben bedruckte Tischdecken heraus, die die Aufmerksamkeit des Publicums verdienen, sowie ein interessantes Kunstgewebe, welches einen Adler darstellt. Lehmann ist eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil geworden, welche er in Medaillenform auf seiner Firma angebracht hat. In der Rotunde endlich befinden sich die „Plüsche" und „Tücher" von Marr & Weigart, von denen die ersteren ein kleines Sortiment sorgfältig gearbeiteter Meublesplüsche bilden, das allen Anforderungen an Qualität und Reinheit der Farben entspricht. Ausgezeichnet an Güte und geschmackvoller Eleganz sind die daneben ausgestellten Shawls und Tücher derselben Fabrik, auf welche näher einzugehen uns der Raum verbietet. Die Unterschiede der genannten drei Fabrikanten rücksichtlich der Plüschfabrikation bestehen wesentlich darin, daß jeder derselben eine Hauptrichtung vertritt, indem Kaufmann vorzugsweise auf schwere, Lehmann auf mittelschwere und Marr u. Weigart auf ordinäre Sorten ihr Augenmerk richten. — Als einzelnstehendes Fabricat erwähnen wir hier noch der „Pflanzenstoffe" des Amtmann Holzstamm, welche einen seidenartigen Faserstoff in verschiedenen schönen Farben und großer Feinheit darstellen. Dieser Stoff ist von dem Aussteller aus Pflanzen gewonnen worden, die in Preußen und mehreren anderen Ländern wachsen und kann der Versicherung nach bereits in seinem jetzigen Zustande zur Fabrication von Seidenknöpfen und Franzen, nächstdem auch zur Weberei und Spinnerei benutzt und verwandt werden. Die Namen der Pflanzen selbst, so wie die Art der Bereitung des Stoffs ist ein Geheimniß des Ausstellers, weshalb also auch darüber, ob die Menge der Pflanzen und die Kosten der Stoffbereitung mit dem Ertrage des Products in einem vortheilhaften Verhältniß stehen, nicht geurtheilt werden kann. Es bleiben uns nur noch die Fabrikate aus Metall und Holz, als Gewehre, Uhren, Werkzeuge, Meubles und Maschinen, zu besprechen übrig. Alle diese Industriezweige sind nur durch eine geringe Anzahl von Ausstellern vertreten, aber wir dürfen versichern, daß in diesem Falle die Qualität für die mangelnde Quantität reichlich entschädigt. — Die Gewehrfabrication ist durch Th. Gehrmann repräsentirt, welcher ein kleines Sortiment vorzüglich schöner Zündnadelgewehre, Jagdgewehre und Pistolen ausgestellt hat. Die Arbeit derselben ist durch Solidität und Eleganz ausgezeichnet; die Läufe damascirt, die Kolben mit reichen Inkrustirungen in Stahl und Gold, und die Schlösser mit ebenfalls sehr reichen Gravirungen verziert, welche Scenen aus dem Jagdleben darstellen. Einige der Gewehre haben bereits Liebhaber unter den Besuchern der Ausstellung gefunden, sie wurden verkauft und durch neue ersetzt. Nicht minder ausgezeichnet ist das sehr reichhaltige Sortiment von Messern, Scheeren, Hieb- und Stichwaffen von T. A. Henckels in Solingen; eine Fabrik, die sich durch die Schönheit und Solidität ihrer Producte bereits einen Europäischen Ruf erworben hat. — Uhren finden wir von zwei Ausstellern: Baltzer hat eine eigenthümlich construirte Uhr ausgestellt, welche einen Monat geht und mit einem über dem eigentlichen Uhrgehäuse befindlichen Globus von Messing versehen ist, auf dessen Peripherie die Spitzen einer Reihe von Zeigern gerichtet sind, vermittelst deren die Zeitdifferenz von 22 auf derselben verzeichneten Städten von Astrachan bis Lissabon ersehen werden kann. Der Unterschied beträgt im Ganzen 4 Stunden, nämlich wenn es in Lissabon 12 Uhr ist, so zeigen die Uhren Astrachans bereits 4 Uhr Nachmittags, und dem entsprechend, je nach der Längengrade-Differenz, die der dazwischenliegenden Oerter. Es kann also durch diese sinnreich construirte Uhr in jedem Augenblick bestimmt werden, wie viel Uhr es in jenen 22 Städten ist. Von Thiemke ist eine Reiseuhr vorhanden, welche 8 Tage geht und sich außer durch ihre elegante und bequeme Form dadurch auszeichnet, daß sie mit Windstamps-Federhemmung und Compens-Unruhe versehen ist, und alle Viertelstunden mit Wiederholung der nächstvorhergehenden ganzen Stunde repetirt. — Unter den Meubeln sind außer dem schon früher erwähnten Schreibe-Büreau von Sommerfeldt und Hübner in Potsdam zwei „Tische" von denselben Fabrikanten zu nennen, die sich durch schönes Aeußere auszeichnen; ferner von Becker ein „Stuhl mit beweglichem Lesepult" von sinnreicher Construction und sorgfältiger Arbeit, so wie ein Tisch aus Nußbaum. Von Arnheim, dem bekannten ausgezeichneten Fabrikanten der „feuerfesten Geldspinden", wovon ein herrliches Exemplar in den unteren Räumen ausgestellt ist, sind außerdem zwei sogenannte „Schaukelstühle" von Eisen vorhanden, die jedoch für den Liebhaber mehr als für den praktischen Gebrauch geeignet sind. — Was endlich die Maschinen betrifft, so haben wir nur zwei zu erwähnen, nämlich eine vorzüglich gearbeitete „Schriftgußmaschine" von J. F. Leonhardt und eine „Knäulwickelmaschine" von den Gebr. Bonardel. Die letztere ist von sehr einfacher, aber eben deshalb um so zweckmäßigerer Einrichtung und erregt die freudige Bewunderung besonders des weiblichen Publicums; die erstere ist ein Meisterstück von solider Arbeit und sinnreicher Construction, und zeichnet sich vor ähnlichen Maschinen besonders durch den geringen Raum aus, den sie einnimmt. Durch bloßes Umdrehen des verhältnißmäßig kleinen Schwungrades wird ein Pumpenwerk in Bewegung gesetzt, das die flüssige Schriftmasse an die Matrize führt (wozu ohne besondere Vorrichtung auch aus Zink oder Kupfer bestehende Stempel benutzt werden können) die Type geformt, abgestoßen, die Matrize gereinigt und alles dies in weniger als 1 Secunde; so daß mit größter Bequemlichkeit von einem gewöhnlichen Arbeiter 4000 Buchstaben in der Stunde gefertigt werden können. Der Kohlenbedarf zur Heizung ist sehr gering (3 Metzen täglich). Der Aussteller hat für diese ausgezeichnete Maschine die Preismedaille erhalten. Sie kostet 300 Thlr. — Als einzelnstehendes Product, das eigentlich in die Sphäre der „Kunstindustrie" gehört hätte, erwähnen wir noch schließlich eine „geschliffene Glastafel von Willmanns, deren Schleiferei eine recht hübsche architektonische Ansicht des Schauspielhauses in Berlin mit den beiden Kirchen des Gendarmenmarktes darstellt. Die Tafel ist $9\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 12 Zoll breit und kostet 5 Fr.d'or.

Indem wir hiermit den Bericht über „die Gegenstände der reinen Industrie" schließen, werden wir noch in einem „Anhange" die auf der Ausstellung vorhandenen Gegenstände des wissenschaftlichen Gewerbes kurz zu charakterisiren versuchen.

(Schluß folgt.) —p—

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 12. Mai. — 70. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung $10\frac{1}{4}$ Uhr. — Am Ministertisch: v. Westphalen, v. Bodelschwingh. Als Regierungs-Commissar: v. Klützow.

Nach Verlesung des Protokolls wird der bereits in dem Bericht über die gestrige Sitzung erwähnte Antrag des Abg. Geppert, welcher wörtlich lautet:

Die Kammer wolle beschließen: mit Uebergehung des Antrages der Commission in die Discussion der auf der ersten Seite des Commissions-Berichts verzeichneten Gesetz-Entwürfe einzutreten,

nochmals angenommen.

Die Berathung wendet sich zum ersten Theil der Tages-Ordnung, zum zweiten Bericht der Commission zur Prüfung der Verordnung vom 11. Juli 1849 über das Disciplinar-Verfahren gegen nichtrichterliche Beamte.

In diesem Gesetze soll nach dem Vorschlag der Ersten Kammer beim § 24 der Satz beigefügt werden: „sowie die General-Landschafts- und Ritterschafts-Direction", so daß also dieses letzte Alinea folgendermaßen lauten würde: „den Provinzialbehörden werden gleichgestellt die unter den Ministern stehenden Central-Verwaltungsbehörden in Dienstzweigen, für welche keine Provinzialbehörden bestehen."

Die Commission empfiehlt die Annahme dieses Zusatzes.

Die Kammer tritt dem Vorschlage ohne Discussion bei, womit sie zum fernern Theil der Tages-Ordnung übergeht: zur Berathung über den Bericht der Commission für die Gemeinde-Angelegenheiten, betreffend die Beibehaltung der Gemeinde-Ordnung als Städte-Ordnung für die 6 östlichen Provinzen der Monarchie.

Berichterstatter ist der Abg. v. Bodelschwingh (Hagen).

Die Commission hat den von der Ersten Kammer ausgearbeiteten Gesetz-Entwurf zum Grunde ihrer Berathungen gelegt, und es ist von ihr folgende Fassung des § 1 vorgeschlagen:

„Die gegenwärtige Städte-Ordnung soll in denjenigen Städten der Provinzen Preußen, Brandenburg, Alt-Pommern (Vor- und Hinterpommern), Schlesien, Posen und Sachsen zur Anwendung kommen, welche bisher auf den Provinzial-Landtagen im Stande der Städte vertreten waren. Städte dieser Art, welche nicht über 2500 Einwohner haben, können auf den Antrag ihrer gesetzlichen Vertretung mit Genehmigung des Königs die Landgemeinde-Ordnung ihrer Provinz mit denjenigen Modificationen annehmen, welche wegen der seither nicht landtagsfähigen Städte darin vorgesehen sind.

In der Provinz Westphalen findet die gegenwärtige Ordnung nur auf diejenigen Städte Anwendung, in denen bei Verkündigung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 die revidirte Städte-Ordnung vom 17. März 1831 galt, so weit dieselben über 2500 Einwohner haben. — Wegen der Städte in Neu-Vorpommern und Rügen ergeht ein besonderes Gesetz, bis zu dessen Erscheinen diejenige Verfassung dieser Städte aufrecht erhalten wird, welche bei ihnen am Tage der Publication dieses Gesetzes besteht."

Die Kammer stimmt vorweg mit 112 (die Rechte) gegen 103 Mitglieder dafür, daß dieser Paragraph bei der Abstimmung trennbar sei. Sodann entschließt sie sich (die Linke und das Centrum auf den Vorschlag des Abg. v. Patow), mit der Berathung des Alinea 2 des § 1 zu beginnen.

Die allgemeine Discussion wird damit eröffnet.

Abg. Hesse verlangt, daß die Worte: „so weit dieselben über 2500 Seelen haben" in dem Paragraphen zu streichen seien. Die Annahme sei eine ganz willkürliche; die Beibehaltung dieser Seelenzahl für die Unterscheidung würde viele Städte in Westphalen, welche früher die Städte-Ordnung von 1831 und später den Titel 2 der Gemeinde-Ordnung von 1850 angenommen hatten, in den entschiedensten Nachtheil gegen die sechs östlichen Provinzen setzen.

Minister des Innern: Es liege im Interesse Westphalens, dort die Städte-Ordnung beizubehalten.

Abg. v. Holzbrink (Siegen) gleichfalls für die Beibehaltung der Städte-Ordnung für Westphalen.

(Der Minister-Präsident tritt ein.)

Die Abgg. Schulenburg und v. Patow geben zu, daß die Einführung der Gemeinde-Ordnung in den alten Provinzen mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben könne; in Westphalen sei dies aber nicht der Fall, weshalb sie für die Streichung des Alinea 2 des § 1 stimmen müßten.

Regierungs-Commissarius: Gerade in Westphalen sei der Unterschied zwischen Stadt und Land so prägnant, daß die Einführung der Gemeinde-Ordnung dort ganz unpraktisch sei.

Nach einigen anderen Bemerkungen der Abgg. von Kleist-Retzow und Harkort erhält das Wort der

Abg. v. Auerswald: Die Gutachten der Provinzial-Landtage vom vorigen Jahre wurden uns vom Ministertisch als Autoritäten angeführt; ich will Ihnen, m. H., diese Gutachten kurz beleuchten; ich behaupte, daß die Herren, von welchen sie ausgingen, nicht mehr diejenigen waren, welche sich früher auf diesen Landtagen versammelten. Es fehlten dort 1) alle diejenigen, welche die Maaßregel der Regierung mißbilligten, und zwar gehörten diese Männer nicht bloß der Opposition an, sondern der Partei, welche bis dahin als die eifrigste Anhängerin der Regierung galt, aber aus ihrer Stellung durch diese Maaßregel gewaltsam gedrängt worden ist; 2) fehlten auf diesen Landtagen alle die unabhängigen, ja ich muß sagen stolzen Männer, die gewohnt waren, nur auf den Ruf ihres Königs auf dem Provinzial-Landtage zu erscheinen. (Bravo links, Zischen rechts.)

Regierungs-Commissar v. Klützow: Die Einberufung der Provinzial-Landtage im vorigen Jahre geschah im Namen Sr. Majestät des Königs, nicht bloß auf den Wink eines Ministers. Wenn der Herr Redner behauptet, daß mancher stolze Mann dort gefehlt habe, so antworte ich ihm, daß mancher dieser stolzen Männer nur deshalb auf diesen Landtagen fehlte, weil er, obgleich er sich zur Wahl stellte, nicht gewählt wurde! (große Heiterkeit rechts.)

Damit wird der Schluß der Discussion angenommen, und folgen mehrere persönliche Bemerkungen.

Abg. v. Auerswald gesteht zu, daß allerdings bei der Wahl zum Provinzial-Landtage mehrere Stimmen auf ihn gefallen seien, er aber, selbst wenn er die Majorität der Stimmen erhalten hätte, doch die Wahl nicht angenommen haben würde.

Nach einem kurzen Referat des Berichterstatters wird über das Amendement Hesse namentlich abgestimmt. Es lautet: „Die Kammer wolle beschließen: im § 1 Alinea 2 die Worte zu streichen: „soweit dieselben über 2500 Seelen haben."

Daß Resultat der Abstimmung ist: daß für den Antrag 124, und gegen denselben 142 Abgg. stimmen. Der Antrag ist somit verworfen. (Dafür die Rechte; dagegen die Linke, die Polen und Katholiken.) (Schluß morgen.)

Zum Bloch'schen Prozeß.

(Fortsetzung.)

Der Dreimaster Danzig.

XV. Anklage: Unwahr rc. S. 30 d. Brosch. in Betreff des Ueberwinterns dieses Schiffes.

Die Broschüre sagt S. 30 und 31: „Nachdem diese, dem Interesse der Königlichen Kasse so sehr günstige Fahrt beendet war, wurde die „Danzig" sofort abgetakelt und lag im Süßwasserhafen unbenutzt bis Mitte Februar, ohne daß eine Reparatur vorgenommen wurde,*) obgleich der überaus milde Winter eine solche leicht gestattete. Bedeutendere Reparatur war überhaupt nicht nöthig, und wurde das Schiff erst am 18. Febr. 1851 auf den Helgen gebracht, um die erforderliche leichte Zimmerung und Ausbesserung zu erhalten.

Nachdem somit die „Danzig" seit ihrer Ankunft in Cuxhafen im September über 6 volle Monate unbenutzt gelegen, beliebte es endlich der Verwaltung, das vortheilhafte Anerbieten der Ueberführung der für Brasilien Geworbenen anzunehmen. Das Schiff ging laut Nr. 90 der Hamb. Nachrichten vom 15. April 1851 am 14. nach Rio de Janeiro unter Segel.

Während der Zeit dieses nutzlosen Stillliegens des schönen Schiffes hat es keineswegs, und selbst den bereits vielfach genannten Rhedern (soll heißen Maklern) des lagernden Schiffes nicht! an Ladung gefehlt. Beweis ist, daß viele Schiffe, die mit der und später als die „Danzig" in Hamburg eintrafen, weit eher mit Ladung wieder in See gingen.**)

Anmerkungen. *) Wir haben bereits ausgeführt, daß ein Schiff alle Chancen zur schnellen Befrachtung verliert, sobald es nicht möglichst schnell wieder seefertig gemacht wird.

**) Beweis: Die officiellen Hamburger Schiffslisten. So z. B. die Schiffe: die Brigg „August" und „Julius," angekommen in Hamburg von Rio de Janeiro den 26. November 1850 (Makler Knöhr und Burchard), wieder abgegangen nach der Küste von Afrika den 8. Januar 1851; die Brigg „Justitia", von Bahia angekommen den 9. December 1850, abgegangen nach Bahia den 6. April 1851; der „St. Hilist", von Rio de Janeiro angekommen den 16. Januar 1851, abgegangen den 27. Januar; der „Rhein", angekommen den 8. December 1850, abgegangen den 7. März 1851 u. s. w. u. s. w."

Der Bericht des Herrn Ebert lautet: „Die Gründe wegen des Ueberwinterns der Schiffe, welche in den allgemeinen Bemerkungen angegeben" (Mangel an Fracht, Reparaturkosten), „finden auch auf dieses Schiff um so mehr Anwendung, als nach dem Berichte des Capitains Pust das Schiff reparirt werden müsse und dadurch ein Kostenaufwand von c. 9600 Mk. Cour. entstehen würde, daß jedoch dann das Schiff nur immer eine kleine Reise würde unternehmen können (also keinen Schaden erlitten?). Auch waren die Frachtverhältnisse im Herbst 1850 nicht von der Art, daß auf desfallsige Anerbietungen eingegangen werden konnte. Nachdem sich zu Anfang des Jahres 1851 Aussichten zur Befrachtung des Schiffes mit Auswanderern nach Brasilien zeigten, wurde die Reparatur des Schiffes im Februar angeordnet (also 4 Monate ohne Reparatur im Süßwasserhafen!) und die nicht unvortheilhafte Charter zu einer Reise nach Rio Janeiro mit Auswanderern durch Vermittelung von Knöhr und Burchard abgeschlossen. Das Schiff ging darauf am 5. April v. J. von Hamburg zu seiner Bestimmung ab. Hieraus folgert hinlänglich, daß das Schiff auch zu dieser Zeit nicht rascher expedirt werden konnte."

Konnte? es ist doch merkwürdig, daß die anderen Schiffe — wir haben nur aus der langen Liste ein paar herausgegriffen — eher expedirt werden konnten! Freilich, wenn man 4 Monate mit der Reparatur gewartet, gingen diese schon verloren. Daß in Hamburg Fracht vorhanden war und andere Schiffe nicht überwinterten, weisen die Abgangslisten zur Genüge nach. Unsere factischen Anführungen sind auch hier in keiner Beziehung als unwahr dargethan.

XVI. Anklage: Unwahr resp. entstellt sind die Anführungen S. 31 der Broschüre in Betreff der Kosten für das Schiff.

S. 31 der Broschüre lautet: „Sollte diese Darstellung selbst „keine anderen Folgen haben, als die Verschleuderung auch dieses schönen Schiffes, dessen Neubau in Danzig c. 150,000 „Mark Banco (80,000 Thlr.) gekostet hat, zu verhindern, so ist „dies schon ein lohnenswerthes Resultat. Der Verkauf eines „so großen Schiffes in Hamburg würde ohnehin schon einer „Verschleuderung gleichkommen, da die Hamburger Rheder Schiffe „von diesem Tonnengehalt nicht zu kaufen pflegen."

Das Zeugniß des Hrn. Ebert sagt: „Wegen des hier erwähnten Kostenpunktes ist zu bemerken, daß die Seehandlung im Jahre 1830 $\frac{11}{16}$ Parten dieses Schiffes einschließlich der Verkupferungskosten für 22,850 Thlr. und im Jahre 1835 die übrigen $\frac{5}{16}$ Antheile für die Summe von 4200 Thlr. erstanden hat, so daß der Ankauf für das ganze Schiff auf 27,050 Thlr. zu stehen kommt."

Mündlich erklärte Hr. Ebert: „Der Angabe der Schrift, daß es im Neubau 80,000 Thlr. gekostet, kann ich zwar nicht widersprechen, da ich den Preis nicht weiß, es steht aber nicht zu erwarten, daß die Eigenthümer in Danzig es nach fünf Jahren für noch nicht die Hälfte des Baupreises verkauft haben sollten."

(Wir werden auf diese Aeußerung später zurückkommen!)

Was den als ohngefähr angeführten Preis beim Neubau betrifft, so bemerken wir, daß noch im Laufe dieses Frühjahrs gerade ein ganz ähnliches Schiff, die „Java", auf den Werften des Herrn Dreyer erbaut, auch ca. 120,000 — 130,000 Mark kostete, und daß in der Zeit von 26 Jahren der Schiffsbau doch wohl etwas billiger geworden sein mag.

Wie kommt auf Grund dieser Angaben demnach die Anklage zu einer solchen Behauptung wie die obige, die außerdem in einer so mystischen Allgemeinheit gefaßt ist? Nicht der geringste Grund lag dazu vor, um so weniger als ja die Seehandlung selbst ihre eigenen Schiffe noch um ein Erkleckliches unter der Hälfte des Kostenpreises verkauft hat.

XVII. Anklage: Unwahr rc. S. 31 in Betreff der dort angegebenen Summe für Frachtsegelung.

Die Stelle lautet: „Daß dasselbe (das Schiff Danzig) im „Gegensatz bei einigem guten Willen und einiger Aufmerksamkeit „sehr gut zu verwerthen und zu rentiren im Stande war, läßt „sich gar nicht bezweifeln. Das Schiff hat schon Frachtsegelungen von 14—15,000 Mark Cour. (6000 Thlr.) für eine „Reise gemacht."

Der Bericht des Herrn Ebert lautet: „Die angegebene Summe für Frachtsegelung von 14 — 15,000 Mark Cour. steht in gar keinem Verhältniß zu der hier oben erwähnten Fracht von £. 3100 (c. 52—53,000 Mark B.)."

Desgl. die mündliche Aussage: „Das Schiff hat weit bessere Frachten gemacht, als die in der Broschüre angegebenen, die obige beträgt 3 Mal so viel!"

Die Staatsanwaltschaft bemerkte in der Contumacialverhandlung hierzu: „Im ersten Augenblick scheint die Schrift mit großer Sachkenntniß geschrieben; aber daß dies nicht der Fall ist, geht z. B. gerade aus der dreisten Anführung hervor, daß das Schiff schon Frachten von 15,000 Mark gemacht habe, während der letzte Contract eine Fracht von dreifacher Höhe (53,000 Mark) für den Guano ergiebt."

Wir bedauern aufrichtig, diese Illusion der Staatsanwaltschaft stören zu müssen, denn diese Ausführung beweist, daß auf Seite der Anklage auch nicht einmal ein „Schein der Sachkenntniß" vorhanden ist, wie denn doch am Ende wohl bei einer so technischen Frage nöthig gewesen wäre. Abgesehen davon, daß der Miethpreis von 3100 £. für zwei große Reisen und Befrachtungen, nämlich nach der Westküste Südamerika's und zurück, gezahlt worden, der drei- oder vierfache Betrag unserer bescheidenen Angabe sich also schon um die Hälfte reducirt, hat es uns gar nicht in den Sinn kommen können, unter den 14 bis 15,000 Mark Cour. eine Verscharterungssumme im Allgemeinen für eine große Fahrt, wobei die Ausrüstungs-, Solds-, Unterhalts- und Reparaturkosten inbegriffen sind! anführen zu wollen, sondern der geringste „Schein von Sachkenntniß", welche oberflächlich jene Ausrüstungskosten zu überschlagen versteht, wird wissen, daß wir mit der von uns angeführten „gemachten Frachtsegelung" den Gewinn der Fahrt zur Verzinsung des Schiffes für die Seehandlung gemeint haben und einzig meinen konnten!

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Getreidebericht, 7. Mai 1852.

(M. T. Manheimer.) Wegen des Bußtages wurde ehegestern keine Börse gehalten, und ist daher weniger über unseren Markt zu sagen, besonders da in der Lage desselben eine hervorzuhebende Aenderung nicht eingetreten ist. Die Stimmung bleibt trotz mehrerer Schwankungen fest, und die Festigkeit der Inhaber stützt sich wiederum — wie wir dies auch schon kürzlich in einem Referat angeführt haben — auf die Meinung, daß der große Bedarf bis zur Ernte immer mehr hervortreten, die Zufuhren überflügeln werde, und daß, abgesehen davon, ob die Felder jetzt schon gelitten haben oder nicht, sie den Witterungsverhältnissen doch noch für eine geraume Zeit ausgesetzt seien, gar leicht eine Verspätung oder Beschädigung der Ernte entstehen könne, und daß keinesfalls bei den jetzigen Preisen große Gefahr zu sehen sei. Andererseits scheint man wiederum zu glauben und sich der Meinung hinzugeben, daß bei Eintritt wärmeren fruchtbaren Wetters die Klagen, wie es so häufig der Fall gewesen, verstummen werden. Es ist indeß nicht zu leugnen, daß zur Beförderung der Vegetation auch in der That mehr Wärme erforderlich ist, und wenn diese eintritt, dann läßt sich wohl erst mit mehr Sicherheit über den Stand der Felder und die Aussichten auf die nächste Ernte urtheilen, die bis jetzt im Allgemeinen nicht glänzend sind, worüber aber die Berichte doch noch sehr widersprechend lauten. — Ueber den Stand der Saaten in Polen, wie überhaupt in unseren östlichen Gegenden hört man bis jetzt noch gar nichts, was in sofern nicht Wunder nehmen kann, als die Vegetation dort noch weiter zurück ist.

In Weizen hatten wir ein kleines Geschäft. Die Berichte von England lauten matt, und es steht zu befürchten, daß unsere Preise wieder nachgeben werden. Einige Ladungen $88\frac{1}{2}$ ℔. Thorner, 88 ℔. 17 Lth. hochbunter poln. und 89 ℔. 18 Lth. weißbunter halten nach 60 ♂; heute ist eine kleine Partie in loco 87 ℔. sehr schöner hochbunter poln. zu 58 ♂ verkauft.

Roggen war in unsicherer Haltung. Die bei Abfassung unseres vorigen Freitags-Berichts eingetretene mattere Stimmung hat am darauffolgenden Tage weiter ausgegriffen und einen ferneren Preisrückgang zur Folge gehabt; darauf wurde die Frage bei rasch steigenden Preisen wieder besser, seit gestern sind wir aber aufs Neue matt und weichend.

Heute hatten wir einen stillen Markt, und das wenig Verhandelte mußte billiger abgegeben werden. Bei dieser Reduction war indeß die Haltung fest, besonders war der Frühjahrstermin bevorzugter, wofür man $48\frac{1}{2}$ bis 49 ♂ anlegte, und letzterer Preis zu machen blieb, während Mai — Juni und Juni — Juli zwar ebenfalls $48\frac{1}{2}$ und 49 ♂ galt, doch zu 49 ♂ zu haben war. Loco ist heute nichts gehandelt; im Laufe der Woche sind 4—500 Wspl. zu $48\frac{3}{4}$ a $51\frac{1}{2}$ ♂ pr. 82 ℔. umgesetzt.

Vom 1. bis 30. April sind c. 12.200 Wispel und in dieser Woche nur c. 1200 Wispel angekündigt, dagegen bleibt die Abfuhr zu Wasser sowohl wie pr. Eisenbahn anhaltend sehr stark.

Gerste vernachlässigt; große 35 bis 38 Thlr., kleine 33 bis 35 Thlr.

Für Hafer fehlt es an eigentlicher Frage und man mußte etwas niedriger abgeben. Wir notiren loco 26 — 28 Thlr., schwimmend 48 ℔. $25\frac{1}{2}$ Thlr., 50 ℔. 26 Thlr.

Erbsen 42—48 Thlr. nach Qualität.

Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 im Verbande $4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{3}$ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{3}$ Thlr. Nr. 0 und 1 im Verbande $3\frac{11}{12}$—$4\frac{1}{12}$ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

In Rappsaat ist kein Geschäft bekannt geworden; es werden bei den zusammengegangenen Beständen jetzt solche Forderungen gemacht, die mit den Oelpreisen durchaus nicht correspondiren. Winterrapps ist auf 70 — 67 Thlr., Winterrübsen 69 bis 66 Thlr., Sommerrübsen 52 — 50 Thlr., Leinsaat 56 — 53 Thlr. anzunehmen.

Rüböl stiller, in den Forderungen aber ziemlich unverändert. Man kaufte mehr deckungsweise für die nächsten Monate, als auf weitere Speculation. Heute loco sowie pr. Mai $9\frac{2}{3}$ bez. u. Br. $9\frac{7}{12}$ Gld., pr. Mai—Juni $9\frac{2}{3}$ u. $9\frac{7}{12}$ verk. $9\frac{2}{3}$ Br. $9\frac{7}{12}$ Gld., Juni—Juli 10 Br. $9\frac{5}{6}$ Gld., pr. Juli—August $10\frac{1}{6}$ Br. 10 Gld., pr. August—September $10\frac{5}{12}$ verk. $10\frac{1}{2}$ Br. $10\frac{1}{3}$ Gld., pr. September—October $10\frac{1}{2}$ bez. u. Br. $10\frac{5}{12}$ Gld., pr. October—November $10\frac{7}{12}$ Br. $10\frac{1}{2}$ Gld.

Leinöl loco $11\frac{3}{4}$ Thlr., Lieferung $11\frac{1}{2}$ — 11 Thlr. Mohnöl $13\frac{1}{2}$ Thlr. Palmöl $11\frac{3}{4}$ Thlr. Südseethran $12\frac{1}{2}$ Thlr.

Spiritus behauptete sich matt; loco ohne Faß ist heute zu $25\frac{1}{2}$ Thlr. gehandelt, pr. Mai $24\frac{3}{4}$ Br. $24\frac{1}{2}$ bez. u. Gld., pr. Mai—Juni $24\frac{3}{4}$ à $24\frac{1}{2}$ verk. $24\frac{3}{4}$ Br. $24\frac{1}{2}$ Gld., pr. Juni—Juli 25 à $24\frac{3}{4}$ verk. 25 Br. $24\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ Gld., pr. Juli—August 26 Br. $25\frac{1}{2}$ bez. u. Gld. pr. 10800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 6 Wspl. 52 — 54 ♂, Roggen ca. 32 Wspl. 47 — 54 ♂, Gerste ca. 21 Wspl. 38 — 40 ♂, Hafer ca. 182 Wspl 26 — 31 ♂ Erbsen ca. 1 Wspl. 50 ♂.

Zufuhr auf dem Wasser vom 30. v. M. bis 6. d. M. Neustadt-Eberswalde: 528 Wspl. Weizen, 3028 Wspl. Roggen, 199 Wspl. Gerste, 222 Wspl. Hafer, 83 Wsp. Erbsen, 389 Wspl. Oelsaat, 1300 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 447 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 77 Geb. Spiritus.

Brieskow: — Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 525 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Summa 528 Wspl. Weizen, 3078 Wspl. Roggen, 199 Wspl. Gerste, 222 Wspl. Hafer, 83 Wspl. Erbsen, 389 Wspl. Oelsaat, 1825 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 447 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 77 Geb. Spiritus.

Vom 9. Januar bis 6. c. 8784 Wspl. Weizen, 31,927 Wspl. Roggen, 2067 Wspl. Gerste, 6817 Wsp. Hafer, 1233 Wspl. Erbsen, 1110 Wspl. Oelsaat, 43,866 Ctr. Mehl, 5943 Ctr. Rüböl, 1296 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 838 Geb. Spiritus.

Im vor. Jahre bis zu dieser Zeit: 3168 Wspl. Weizen, 9751 Wspl. Roggen, 999 Wspl. Gerste, 6763 Wspl. Hafer, 197 Wspl. Erbsen, 192 Wspl. Oelsaat, 25,056 Ctr. Mehl, 3342 Ctr. Rüböl, 450 Ctr. Leinöl, 120 Ctr. Thran, 6603 Geb. Spiritus.

Das Wetter war in dieser Woche noch sehr unbeständig und kühl, seit gestern scheint es nach gefallenem Regen wieder besser zu werden, was von vielen Seiten gewünscht wird.

Sonett.

An den Dichter der Preußischen Todtenkränze.*)

Prinz Wilhelm, der, als Stern von Friedrichs Ehre,
Gestrahlt uns in der Jugend Schlachtgefilden,
Dem treu wir folgten zu des Ruhms Gebilden,
Gefallen ist der hehre Hort dem Heere!

Und jene Treuſten, in des Geistes Wehre,
Die liebestarken und die friedensmilden,
Des Thrones Wächter, Wittgenstein und Schilden,
Gesunken sind auch sie der Zeiten Schwere.

Doch alter Treue folgte neue Jugend,
Ihr Herzblut hat des Stammes Macht erhoben,
Daß stolzer drauf die Herrscherkrone glänze;

Der dreifach todbewährten Preußenjugend
Hast Du der Todtenkränze Ruhm gewoben:
Gott lohn' es Dir durch treue Lebens-Kränze! —

*) Preußische Todtenkränze, von Georg Grafen von Blankensee. Die Gesammt-Einnahme ist für das National-Krieger-Denkmal und für die neu zu gründende evangelische Kirche zu Lublinitz in Oberschlesien bestimmt.

Beiträge empfängt die Buchhandlung von A. W. Hayn.

Die Wasserheilanstalt zu Görbersdorf in Schlesien.

Wenn man die stets aufsteigende Chaussée von Waldenburg nach Friedland einschlägt, um die Krone aller schlesischen Felsgegenden, Adersbach, zu erreichen, stößt man nahe vor Friedland auf einen reizenden Thalkessel, der das Bett der Chaussée durchschneidet und in einem heimlichen duftenden Eden, Görbersdorf, endigt, das, allem Drängen und Treiben der großen Welt fern, geschaffen ist, den Gesunden Frieden, den Kranken Gesundheit und darum Glück zu verleihen. Die zahllosen Wasser, welche vom kleinsten Quell bis zum majestätischen Wasserfall aus dem Porphyr brechen und durch den grünen Sammt der Wiesen rauschen oder ſickern, der balsamische harzige Duft ewig grüner Föhren, der schelmisch flatternde Bergwind, die Stille der Natur, — Alles ladet den Wanderer zu seeliger Rast, den Leidenden zur Wiedergenesung.

Wer Gräfenberg und Görbersdorf je gesehen, wird sicher kein Bedenken tragen, letzterem Orte in jeder Beziehung den Preis der Schönheit und Nützlichkeit zuzuerkennen. An Wasserreichthum mindestens ebenso begabt wie Gräfenberg, an wildromantischer Schönheit Letzteres überwiegend, bietet Görbersdorf, zwei Stunden von der Breslau-Freiburger Eisenbahn gelegen, Raum genug, eine große Anzahl Besucher zu beherbergen und sie sovor Gräfenbergischer Zerstückelung und Trennung vom Curorte zu beschützen. Görbersdorf ist um so sicherer zu empfehlen, als Vincenz Prießnitz gestorben und seine Schülerin Marie von Colomb, die Gründerin der Wasserheilanstalt von Görbersdorf, nicht nur eine treue und ernste Erbin seines Geistes und seiner Methode ist, sondern auch die dem Arzt jeder Gattung umumgängliche Kenntniß der Anatomie, Physiologie, Geburtshülfe u. s. w. inne hat, wie vor den betreffenden medicinischen Examinationsinstanzen bewiesen. Leider war Vincenz Prießnitz kein Mann der Wissenschaft, und dies trug wesentlich dazu bei, die Wasserheilmethode in den Augen der Wissenschaft herab- und mit den Schäfercuren in eine Klasse zu setzen; das heißt, ihr jede Berechtigung abzusprechen.

Der Geschmack, mit welchem Fräulein Marie von Colomb die Promenaden, Quellen, Douchen u. s. w., die Bequemlichkeit, mit der sie Wohnzimmer wie Badelocale geschaffen und ausgestattet, geben den vollgültigsten Beweis ihrer Thatkraft, Umsicht und Begeisterung für ihre Sache.

— † Die „Zeit", ein obscures Winkelblättchen, das weiter keine publicistische Bedeutung hat, als daß es in gewissen Kreisen als das persönliche Organ eines hochgestellten Mannes angesehen wird, hat die Unverschämtheit, den Ausfall der Kammerverhandlungen über die Neubildung der Ersten Kammer als ein schuldbares Versehen des Herrn Ministers des Innern darzustellen. Wie ist es möglich, daß die Leiter und Mitarbeiter dieses Blattes, welche notorisch aus den officiellen Fonds honorirt werden, wie ist es möglich, daß Scribler, die notorisch kein anderes politisches Princip kennen als den Geruch der kalten Küche, daß solche Leute unter einem officiösen Scheine in dieser Art den Minister des Innern angreifen dürfen? Jedenfalls wird das Ministerium des Innern es jetzt doppelt beklagen, daß die Leitung und Ueberwachung der Presse, welche naturgemäß und nach allen Traditionen zu seinem Ressort gehört, in die Hände der „Centralstelle" gelegt ist! Sollte man hier und dort den Zusammenhang der „Zeit" mit der „Centralstelle" in Abrede stellen, so werden wir den Beweis nicht schuldig bleiben!

—!! Ein Raritätensammler des Zuschauers hat jetzt alle Hände voll zu thun. Er rafft nämlich aus den stenographischen Berichten alle die „schönen Stellen" zusammen, in welchen das linkseitige Stichwort „Olmütz" aufgemutzt wird. Er wird nun sämmtliche „Olmütz-Aufmutzereien" von Vincke, Beseler und den andern Bi-Ba's als neue Auflage für's Preußische Volk im Druck erscheinen lassen. Das Titelkupfer bildet eine ausgewaschene, abgetragene, in's Röthliche schillernde „olle" Mütze, sc. Freiheitsmütze. Das Motto aber ist ein kühner Griff aus Schiller's Wallenstein, da, wo Wallenstein zu seinem Schwager, Terzky-Vincke, ingleichen zu seinem Vertrauten, illo Beselero spricht:

„Seid ihr nicht wie die Weiber, die beständig
Zurück nur kommen auf ihr erstes Wort,
Wenn man Vernunft gesprochen stundenlang!"

— ?! Die „Kasseler Zeitung" bringt einen Artikel aus Wiesbaden, in welchem die scharfsinnige Entdeckung proclamirt wird, daß die wachsende Beunruhigung der Bevölkerungen von Nassau und Darmstadt über die Darmstädter Beschlüsse auf nichts Anderem beruhe, als auf einer — Weinhändler-Speculation. Die Herren in Kassel beweisen damit, wie lebendig ihnen von der Eröffnung des Berliner Unions-Congresses her noch erinnerlich ist, welche Wirkungen mitunter ein Glas zu viel hervorzubringen vermag!

—!! Die Leser der „Voss. Ztg." wissen gar nicht, was ihnen fehlt. Es fehlt ihnen das besondere humoristische Kennzeichen der Weihnachtswanderungen unter den Opern-Recensionen. Es fehlt ihnen das feine musikalische Ohr für die bewußte Stimmgabel. Es fehlt ihnen die schwungvolle Bleifeder für das bekannte kritische Notizbüchlein im Parquet des Opernhauses. Es fehlt ihnen mit zwei Buchstaben inhaltsschwer: „L. R." Statt dessen figurirt ein hohles Dreieck (△) unter den Vossischen Opernberichten, und unser L. R., dieser stets bereite Retter aus der Verlegenheit um Berliner Stoff, L. R. ist wie verschwunden, ist um die Ecke dieses Dreiecks. Die „Voss. Z." hat erst eine Belohnung aussetzen wollen für den ehrlichen Finder und Wiederbringer ihres L. R. Jetzt hat sie sich eines Besseren besonnen: wer ihn findet, den L. R., der soll ihn behalten — erb- und eigenthümlich als kritisches Fidei-Commiß.

— † Ein hiesiges als officiös geltendes Blatt sagt bei Gelegenheit der Debatten über die Neubildung der Ersten Kammer: „Aber der Partei- und Fractionsgeist wurde vergeblich zu bekämpfen versucht; durch die Coalition der äußersten Parteien vielmehr . . . die Zukunft der Ersten Kammer auf's Neue der Ungewißheit überlassen. Die Mitglieder der Centren hatten mit einem großen Theile des Publicums erwartet, die Regierung werde nach diesem Resultate mit einer Auflösung dieser Kammer vorgehen, mindestens werde sie thatsächliche Beweise dafür geben, daß sie nicht gesonnen sei, sich von einigen hohen, über Verdienst und Fähigkeit geförderten Beamten in dieser Weise bekämpfen zu lassen."

Wer sind diese „hohen, über Verdienst und Fähigkeit geförderten Beamten", Herr v. Bismarck, der Unterstaatssecretair Herr v. Manteuffel, Herr v. Kleist-Retzow?? andere hohe Beamte aus den Reihen der äußersten Parteien kennen wir nicht!

—!! Vincke II. hält einen Ministerwechsel für jetzt noch nicht möglich, „und zwar, weil die Frucht noch nicht reif ist." In anderer Lesart lautet der letzte Satz: „Und zwar, weil die Trauben dem Fuchs noch zu hoch hängen." — Ob Frucht, ob Traube? Wie wär's, wenn man den Sachverständigen aus Ober-Ungarn darüber hörte?

— V Vor der vierten Deputation des Criminal-Gerichts wurde gestern auf Antrag des Staatsanwalts die Vernichtung der im Verlage des hiesigen Buchhändlers Simion 1848 erschienenen: „Neuen Volkslieder nach alten Melodieen von Glasbrenner" ausgesprochen, weil in denselben nicht nur die höchsten Staatsgewalten beleidigt, sondern auch zum offenen Aufruhr angereizt würde.

— S Vor der 4. Deputation des Kriminalgerichts wurde gestern eine Anklage wegen Preßvergehens gegen den Redacteur der hier im Verlage des Buchdruckers Krause erscheinenden Wochenschrift „Der Dissident", den Literaten C. O. Hoffmann, verhandelt. Die Anklage fand in einem Artikel, „Entwickelung des religiösen Gedankens", ein Vergehen gegen den § 135 des Strafgesetzes, der Verklagte nannte zwar als Autor des Artikels den jetzt im Auslande befindlichen Prediger Brauner, übernahm aber die Vertheidigung desselben in der Ausführung, daß die Darstellung rein objectiv sei. Der Staatsanwalt beantragte dreimonatliche Gefängnißstrafe; der Gerichtshof sprach den Angeklagten jedoch frei, weil der Artikel eine zwar in unangemessenem Ton geschriebene, aber nicht direct gegen das Strafgesetz verstoßende philosophische Kritik sei.

— V Ein Dieb wurde dieser Tage arretirt und zwar in seiner eigenen Wohnung, die mit den kostbarsten Luxus-Gegenständen angefüllt war. „Aber sagen Sie, wie haben Sie so viel Geld zusammenstehlen können, um das Alles zu kaufen?" fragte der erstaunte Polizei-Lieutenant, — worauf der Dieb mit edlem Zunftstolz und hohem Selbstbewußtsein entgegnete: „Monsieur, ich kaufe nie etwas!"

— S In der „Leipziger Zeitung" vom 29. April wird ein aus Leipzig gebürtiger demagogischer Schneidergeselle steckbrieflich verfolgt, wobei unter den Kennzeichen angeführt ist, daß er Deutsch spricht! — „Und auch in Leipzig nur Deutsch." —

— V Bei den hiesigen Telegraphen-Einrichtungen herrscht für Privatpersonen der Uebelstand, daß ihre Depeschen erst nach den Staatsdepeschen expedirt werden. Auf die Geschäftswelt wirkt dies natürlich sehr störend. Deshalb ist die Legung doppelter Drähte auf allen Linien jetzt vorgenommen, und soll diese Einrichtung im folgenden Monat vollständig beendet sein, so daß sie mit dem 1. Juli der Benutzung übergeben werden kann.

— S Die Stettiner Bahn beabsichtigt, Extrazüge zur Besichtigung der in Stettin bevorstehenden und bis zu Ende des Monats dauernden Ausstellung von industriellen und landwirthschaftlichen Erzeugnissen der Provinz Pommern zu veranstalten.

— V Für die neue Session des Kreisschwurgerichts, die am 17. d. M. beginnt, ist der Kammergerichtsrath Stachow zum Vorsitzenden gewählt. Die gegenwärtige Session wird Freitag geschlossen.

— V Einem Studenten, der in der Mittelstraße wohnt, ist vorgestern Nachmittag seine ganze aus etwas über 150 Thaler bestehende Baarschaft gestohlen. Der Dieb hatte Stubenthür und Secretair mit Nachschlüsseln geöffnet und auch die Thür wieder geschlossen. Das Dienstmädchen in der nebenbelegenen Küche, dieses vorsichtige Zuschließen hörend, glaubte, es sei der Student und sah deshalb nicht weiter nach.

— V Am Sonnabend sind auf dem Schlosse zu Schönbrunn bei Wien ein paar Fürsten der Afrikanischen Wüste eingetroffen, die fortan dort ihren Aufenthalt nehmen werden, nämlich ein Löwe und ein Leopard, für die Kaiserliche Menagerie bestimmt.

— ♂ Der Bau der Militair-Kaserne vor dem Halleschen Thore ist gegenwärtig bis auf die inneren Einrichtungen und einen Theil des äußeren Aufputzes vollendet. Auch ist das neue Lazareth-Gebäude in der sogenannten Kirsch-Allee fertig, und die inneren Einrichtungen in demselben werden dem Vernehmen nach bis zum Herbste d. J. ebenfalls vollendet werden, da ein großer Theil der zu diesen Einrichtungen nöthigen Handwerker-Arbeiten beendigt ist.

— S Die Ausweisungs-Ordres der Behörden der Stadt Frankfurt a. M. lauten: „Ausgewiesen aus dem Gebiet der freien Stadt Frankfurt auf — 101 Jahre!" Es existirt nämlich ein alter Beschluß, daß Niemand auf Lebenszeit aus Frankfurt verbannt werden kann, und man hilft sich daher mit dem Jahresquantum.

— Z Die Sing-Akademie wird am 25. d. M. eine musikalische Todtenfeier für den verstorbenen General-Lieutenant v. Unruh, der lange Jahre Mitglied des Kunstinstituts gewesen, veranstalten. Außer mehreren ernsten und kirchlichen Musikstücken wird auch ein von dem Verstorbenen componirtes Kyrie zur Aufführung kommen.

— Z Die mehreren Zeitungen und auch uns mitgetheilte Nachricht von einer im Locale der Gesellschaft Urania zu einem wohlthätigen Zweck bestimmte theatralische Aufführung des Lustspiels „Sanssouci" erscheint deshalb wohl verfrüht, weil nach der uns vom Vorstande der Gesellschaft Urania gemachten Mittheilung eine Aufforderung zur Bewilligung des Theater-Locals zu dem angedeuteten Zwecke bei dem genannten Vorstande bis jetzt noch von keiner Seite her erfolgt ist.

— Z Die gestern vor einem vollen Hause zum Erstenmale im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wiederholte Posse: „Herr Hampelmann im Eilwagen" fand am Schlusse eine sehr ungünstige Beurtheilung Seitens des Publicums. Nachdem dem Stücke der Stab gebrochen, rief man jedoch Herrn Hassel stürmisch hervor, der selbst in dieser Fadaise wieder eine höchst possierliche Leistung präsentirte.

— Z Morgen beginnt Frau Viala-Mittermayer, Herzogl. Sachsen-Meiningensche Kammersängerin, auf der Hofbühne mit der Norma ihr Gastspiel und wird dann noch als Fides und Statira auftreten. Die letztere Partie hat die Sängerin auf Ersuchen der Königl. General-Intendanz neu einstudirt, da Spontini's Olympia muthmaßlich zu den Opern gehört, die auf den Wunsch der Allerhöchsten Gäste unseres Königlichen Hofes aufgeführt werden dürften. Im August wird Frau Viala zu einem zweiten, acht Partieen umfassenden Gastrollen-Cyclus hier erscheinen. Musikalisch gebildet von ihrem Vater, dem einst berühmten Sänger des Münchner Hof-Theaters, dem Baritonisten Mittermayer, gehört Frau Viala zu den Deutschen Sängerinnen, die namentlich in dramatischen Gesangspartieen Treffliches leisten. Vor zwei Jahren gastirte dieselbe acht Monate lang, an etwa sechzig Abenden bei der Königl. Oper zu München.

Wer aber Gelegenheit nehmen will, die Leiterin der Anstalt auch in der Ferne und ihre wissenschaftliche Tüchtigkeit kennen zu lernen, möge die von ihr verfaßte Broschüre „Berechtigung der Wasserheilmethode vom wissenschaftlichen Standpunkte aus. Berlin, 1852. Enslin. Preis 10 Sgr." — lesen und einem hochherzigen Weibe sein Vertrauen, wenigstens seine Achtung nicht versagen, die das verachtete Wasser gegen seine gelehrten Feinde siegreich vertheidigt, seine Verfolgerin, die sogenannte Allöopathie, mit ihren eigenen Autoritäten schlägt, eine Geistes- und Gemüthsfrische wie wissenschaftliche Durchbildung an den Tag legt, die ihre Gegner erröthen und Johannes Müller, den Herrn der Wissenschaft, selbst mit Achtung von ihr sprechen läßt, ja das Wohlwollen der Regierung ohngeachtet manch' hämischer Verdächtigung auf sich gelenkt hat.

Möge den zahllos Leidenden, die Vertrauen zu des Wassers Heilkraft haben, die oben genannte Broschüre, wie der Besuch von **Görbersdorf** hiermit empfohlen sein. Wenn auch die Wasserheilmethode nicht Alles und stets heilt, wird sie doch, und besonders bei der herrlichen Lage des Ortes, immer stärkend und lindernd wirken.

A. C. B.

Eingesandt!

Eisenbahn-Actien!!

Wer kein Geld verlieren und richtig speculiren will, lasse sich durch falsche Schlüsse nicht täuschen, sondern erwäge Ursachen und Wirkungen selbst. Rath darüber ertheilt die kleine Schrift über Cours-Erklärungen, welche in der Plahn'schen Buchhandlung erschienen ist. **M.**

Ein Cand. theol. aus Thüringen, der außer in den gewöhnlichen Lehrgegenständen auch in den Elementen des Französischen, wie im Zeichnen Unterricht ertheilen kann, sucht eine Hauslehrerstelle. Adressen sub J. Chr. S. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Italienische Sprache.

Unterricht in der Italienischen Sprache ertheilt ein Advokat aus Italien Mittelstraße Nr. 22. eine Treppe hoch. Sprechstunden von 3 — 9.

In der nächsten und schönsten Umgegend Stettins, an einem Anhaltpunkte der Eisenbahn, in 15 Minuten zu erreichen, ist eine der schönsten ländlichen Besitzungen zu verkaufen. — Dieselbe besteht aus einem herrschaftlichen Wohnhause, nebst vollständigen Wirthschaftsgebäuden, fast sämmtlich neu, großem Garten mit Park, Wiesen u. s. w.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen das Güter-Agentur-Bureau von

J. A. Gloth in Stettin.

Ein Rittergut in Niederschlesien,
6 Meilen diesseits Breslau, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Dasselbe hat 800 Morgen Weizenacker, 120 M. schöne Wiesen, 240 M. Birkenwald, ein hübsches Schloss und durchgehends neue massive Wirthschaftsgebäude, mit grosser Brennerei, Ziegelei etc., und das Inventarium ist complett und in gutem Stande. Preis, incl. Rentenbriefe, 66,000 Thlr. mit 20,000 Thlrn. Anzahlung. Weitere Auskunft durch

S. Militsch, Berlin, Brüderstrasse No. 40.

Das Rittergut Nierow im II. Jerichow'schen Kreise, 2 Meilen von Havelberg und 2 Meilen von Rathenow belegen und die damit in wirthschaftlicher Verbindung stehenden Grundstücke, nämlich der Schollehner See, ein Ackergut zu Verchels mit bedeutenden Torflagern, zwei Colonistenstellen rc. soll mit vorhandenem Inventar verkauft werden.

Zur Annahme von Geboten habe ich im Auftrage des Besitzers einen Termin

auf den 21sten Juni cr., Vormittags 8 Uhr in meinem Geschäftslokale

angesetzt, wozu ich mit dem Bemerken einlade, daß ich nähere **Auskunft über Areal, Bodenbeschaffenheit, Lasten, Hypothek und Besitzverhältnisse** auf portofreie Anfragen gerne ertheile, auch die **Güter** selbst zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden können.

Rathenow, den 11. Mai 1852.

Der Rechts-Anwalt
Grangé.

Ein Rittergut in Pommern, das 1200 Morgen Areal und guten Boden hat, ⅛ Meile von der Stadt, an der Chaussee und eine Tagereise von Berlin liegt, soll Familienverhältnisse halber verkauft werden. Selbstkäufer erhalten darüber nähere Auskunft, wenn sie sich in portofreien Briefen sub D 188 an das Intell.-Comt. wenden.

Hausverkauf.

Ein im **„Alexisbade"** (im schönsten Theile des Unterharzes) dem Herzoglichen Schweizerhause gegenüberliegendes Haus (das s. g. Caffeehaus) wird zu verkaufen gesucht. Dasselbe ist bei ganz comfortabler Einrichtung durchaus prachtvoll möblirt. Die Adresse des Verkäufers ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Pensions-Gesuch.

Eine Wittwe von Stande, deren beide einzigen Töchter zum Lehrfach ausgebildet worden, ihr Examen darin abgelegt und sich als Erzieherinnen bereits bewährt haben, wünscht, um sich von denselben nicht zu trennen, ihnen einen Wirkungskreis im eigenen Hause zu eröffnen und sucht zu diesem Zweck 2 bis 3 junge Pensionairinnen aus gebildeten Familien, um solche unter treuer mütterlicher Pflege und Aufsicht in allem für eine junge Dame Wissenswürdigen, Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen und jeder Handarbeit, bis zum Schneidern, durch ihre Töchter ausbilden zu lassen.

Ihr Wohnort, ein freundliches Städtchen in der Nähe Berlins, bietet nicht allein jeden noch erweiterten Unterricht durch Lehrer dar, sondern gewährt auch den geehrten Eltern durch seine berühmte gesunde Lage, schöne Promenaden und Badeanstalten die Beruhigung eines wohlthätigen körperlichen Gedeihens ihrer Kinder.

Der Herr Prediger **Berduscheck**, Spandauer Straße Nr. 72, will die Güte haben, nähere Auskunft hierüber zu ertheilen.

Holzkohlen-Verdingung.

Es soll die Lieferung von 2000 Scheffel Holzkohlen für die hiesige Königl. Gewehrfabrik submissionsweise vergeben werden, wozu wir einen Termin auf

den 3. Juni 1852, Vormittags 10 Uhr

hierselbst angesetzt haben. Diejenigen, welche auf diese Lieferung reflectiren wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerte schriftlich und versiegelt zu diesem Termine an die unterzeichnete Direction einzusenden, vorher aber, und zwar bis zum 20. Mai c., zwei Scheffel als Probe für die zu liefernden Kohlen herzusenden. Die speciellen Lieferungs-Bedingungen können bei unterzeichneter Direction, sowie auch beim Königl. Artillerie-Depot zu Berlin und auf dem Gewehrplan bei Spandau eingesehen werden.

Potsdam, den 10. April 1852.

Königl. Direction der Gewehrfabrik.

Zu verkaufen
eine gut erhaltene Bedienten-Livrée, langer Rock, Beinkleider und Kammaschen, für 9 Thlr. Taubenstr. 12 u. 13. 2 Tr.

Ein gutes Pianino zu verkaufen Charlottenstr. 98 2 Tr.

Mein großes Lager Papier-Tapeten

und Fenster-Rouleaux empfehle ich zu den billigsten Preisen bestens. — Aechtes Eau de Cologne per Kiste 1 Rthlr. 22½ Sgr.
C. Graeber, Brüderstraße 38.

Stein, System der Staatswissenschaft.

Erster Band.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und liegt in allen Buchhandlungen vor, in **Berlin in der Besserschen Buchhdl. (Wilh. Hertz), Behrenstraße 44.**

System der Statistik, der Populationistik und der Volkswirthschaftslehre.

Von **L. Stein.**

gr. 8. geheftet. Preis fl. 5. oder Thlr. 3.

Diese Schrift ist der erste Versuch, die Gesammtheit der Staatswissenschaften in streng logischer Weise als ein organisches System von Kräften und Gesetzen zu begreifen, die in ihrem lebendigen Ineinandergreifen das Leben der Menschheit erfüllen; es sind hier gleichfalls zum erstenmale die Statistik und die Bevölkerungslehre in ihr systematisches Verhältniß zu den übrigen Theilen der Staatswissenschaft gebracht; die Wirthschaftslehre ist von der Volkswirthschaftslehre geschieden, und diese Scheidung ergiebt eine Reihe neuer, in die großen wirthschaftlichen Fragen der Gegenwart tief eingreifender Resultate; vor allem aber ist durch die eine Lehre vom Werth das Princip des Schutzes der nationalen Arbeit aller allgemeinen Betrachtungsweise und der so oft einseitigen Auffassung nach einzelnen Verhältnissen und volkswirthschaftlichen Interessen entkleidet, und auf feste, in jedem Falle anwendbare, gemeingültige Grundlagen zurückgeführt.

Stuttgart und Tübingen, April 1852.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Inserate

für **auswärtige** Zeitungen nimmt an die
Gropius'sche Buchhandl., Kgl. Bau-Akademie 12.

Die feinsten Französischen Stickereien, Tüll, Spitzen rc., empfiehlt en detail und en gros zu billigen aber festen Preisen

C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerstr. 32.

Wegen Todesfalls soll die Gold- und Silberwaaren-Fabrik und Handlung

Leipziger Straße Nr. 39

aufgelöst und sämmtliche ganz modernen, sehr solide und dauerhaft gearbeiteten Waaren **zu und unter dem Kostenpreise** verkauft werden. — Auch sind die Fabrik-Utensilien, so wie die Laden-Einrichtung von Polisanderholz billig zu überlassen.

Gänzlicher Ausverkauf
von **Herrengarderoben,**
40 pCt. unter d. Einkaufspreis.
Der Laden ist zu vermiethen, Einrichtung zu verkaufen
Leipzigerstr. 68,
Markgrafenstraßen-Ecke.
Louis Landsberger u. Comp.

Eduard Sarre, Werderschen Markt Nr. 4 a.,
empfiehlt **Copir-Tinte,** ohne Maschine anwendbar, à Quart 25 Sgr.

Das Neueste in weißen und grauen Fantasiehüten à 1 Thlr. 7½ Sgr., im Dutzend billiger, sowie eine große Auswahl mit den geschmackvollsten Garnirungen empfiehlt die Stroh- und Mode-Hut-Fabrik von **J. Schultheiß** Brüderstraße 35.

Anzeige für Damen.

Im Schneidern nach dem Maaße, nach einer neuen, von mir selbst erfundenen und leicht faßlichen Methode, wonach jede Dame, selbst ohne Vorkenntnisse, dasselbe in höchstens 6 Wochen erlernt, ertheile ich gründlichen Unterricht, und kann ich durch glaubwürdige Zeugnisse das geehrte Publicum von der Zweckmäßigkeit meiner Lehrmethode überzeugen. Das Honorar beträgt 5 Thlr.

Amalie Goldberger, geb. Kaufmann,
Stallschreiberstr. Nr. 47.

Frisch. westphäl. Mast-Schinken,

frische Braunschweiger Cervelat-Würste zum billigsten Preise empfiehlt **J. H. Rehage**, Leipzigerstr. 49 parterre.

Den hohen Herrschaften so wie dem geehrten Publicum

empfehle ich beim Anfange des Frühjahrs meinen bedeutenden Vorrath von ausgezeichneten optischen Gegenständen, mache hierbei jedoch besonders auf meine verbesserten Jumellen mit 12 Gläsern aufmerksam, die alle Eigenschaften in sich vereinigen, nämlich bedeutende Vergrösserung, ein grosses Gesichtsfeld und ausgezeichnete Klarheit, was bis jetzt noch nicht erreicht worden ist. Ferner alle andre Sorten doppelter und einfacher Theaterperspective mit ganz vorzüglichen achromatischen Gläsern. Fernröhre in den kleinsten Dimensionen, in der Westentasche zu tragen, bis zu den grössten astronomischen, Letztere bis zu 300maliger Vergrösserung. Marinefernröhre, so wie eine neue Art Marinejumellen welche meilenweit tragen. Lorgnetten in den geschmackvollsten Façons, eine ganz neue Art Brillen (sogenannte Invisibles) die kaum zu fühlen und zu bemerken sind, und alle andre Sorten Brillen. In Ansehung der Gläser und meiner Fähigkeit bei der Wahl derselben berufe ich mich auf unsre hiesigen berühmten Augenärzte. Auch empfehle ich bei dieser Gelegenheit zugleich meinen grossen Vorrath von achromatischen Mikroskopen in allen Grössen, mit 100, 200, 400, 500, 700 bis zu 1100maliger Vergrösserung und besonderer Klarheit. Dieselben sind theils eigne Arbeit, theils von anderen berühmten Meistern verfertigt, da ich die Gelegenheit hatte, in der Londoner Ausstellung zu wählen, und glaube ich schwerlich, dass in Deutschland irgendwo eine so grosse Auswahl von diesen Gegenständen zu finden ist, als bei mir. Ausser diesen eben angeführten Gegenständen findet man bei mir alle Arten mathematischer Instrumente, als: Theodoliten, Sextanten, Niveaux mit Fernrohr, Boussolen, Messtische, ausgezeichnet gut gearbeitete grosse und kleine Reisszeuge. Barometer aneroide zum Gebrauch auf der Reise, so wie alle andre Sorten Barometer, Taschen-, Nipptisch- und jede andre Sorte Thermometer, so wie noch eine Menge Gegenstände, die der Raum nicht erlaubt hier alle anzuführen, auch verspreche ich die billigsten Preise und garantire für alle bei mir gekauften Gegenstände.

E. Petitpierre, Opticus und Mechanicus seiner Majestät des Königs und academischer Künstler.
Unter den Linden No. 33.

Aechtes China-Wasser, als das feinste Riechwasser anerkannt, und wegen seiner nervenstärkenden, erfrischenden und belebenden Bestandtheile, so wie wegen seines feinen bleibenden Wohlgeruchs dem ächten Eau de Cologne weit vorzuziehen. Preis pro Flasche 22½ Sgr. In Berlin bei Hrn. **Bacher**, Königsstr. Nr. 23 stets vorräthig.

Rückkauf unter bekannten festen Bedingungen.

Linden Nr. 45. | Königsstr. Nr. 58a.

Die
Neusilber-Fabrik und das Galvanische Institut
von
H. A. Jürst u. Comp.,
Unter den Linden Nr. 45 u. Königsstraße Nr. 58a
in
Berlin,
empfiehlt ihre vollständig assortirten Läger von
Neusilber- und galvanisch versilberten Waaren.

Für die Haltbarkeit wird garantirt.

Bad Homburg,

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 11 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das großartige **Conversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und Trente et Quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesecabinet**, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen**, **französischen**, **englischen**, **russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Bade-Gesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus rc. von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1852.

Bad Kissingen
im fränkischen Saalthale des Königreiches Baiern.

Eröffnung des Königl. Curhauses mit Logis, Table d'hôte, Restauration, Molkencur und Badeanstalt
am 1. Mai 1852.

Zu geneigten Aufträgen und Quartierbestellungen empfehlen sich ergebenst

die Königl. Curpächter **Gebrüder Bolzano.**

See- und Sool-Bad Colberg.

Dieses durch seine vorzügliche Wirkung besonders in allen skrophulösen, veralteten rheumatischen und nervösen Leiden allgemein bekannte Bad wird auch in diesem Jahre dem badereisenden Publicum empfohlen. Wir halten diese Empfehlung um so mehr für unsere Pflicht, als die herrlichsten und überraschendsten Wirkungen des mit dem Seebad verbundenen und dasselbe vorbereitenden **Soolbades** sich schon seit Jahrzehnten bewährt haben. In Betreff des häufigen und fast ununterbrochenen Wellenschlages steht das hiesige **Seebad** unter den Ostseebädern obenan und ist erfahrungsgemäß eben so wirksam, wie manche der renommirtesten Nordseebäder.

Die in unmittelbarer Nähe des Strandes befindliche große Anzahl reinlicher und billiger Wohnungen, sowie die angenehmen schattigen Spaziergänge, die bereits bestehenden und noch hinzutretenden Vergnügungsanstalten, namentlich das große elegant ausgestattete Gesellschaftshaus mit einer **neuen vorzüglichen Restauration**, machen dieses Bad zu dem angenehmsten Aufenthalt für Badegäste.

Die Badesaison beginnt Mitte Juni.

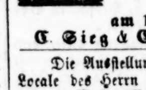
Alle Mineralbrunnen, natürliche wie künstliche, sind für Vorbereitungscuren in den hiesigen Apotheken vorräthig.

Zur Beschaffung der Wohnungen beliebe sich die Herrschaften an den Mitdirector und Badearzt, Herrn Dr. von Buenau zu wenden.

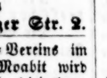
Colberg, den 4. Mai 1852.

Die Bade-Direction.

In Cajüte und Zwischendeck nach:



Newyork, Neworleans, Texas, Californien, Australien, Ost- und Westindien



am 1., 7. und 15. jeden Monats
C. Sieg & Co. in Berlin, Alte Leipziger Str. 2.

Die Ausstellung des unterzeichneten Darlehn-Vereins im Locale des Herrn Commercienraths **Borsig zu Moabit** wird am 18. Mai eröffnet werden, und bitten wir alle diejenigen, welche uns noch ihre Gaben zugedacht, dieselben **bis spätestens den 16. d.** an eine der Frauen des Vorstandes übersenden zu wollen.

Berlin, den 10. Mai 1852.

Der Vorstand des Berliner Frauen-Vereins zur Abhülfe der Noth unter den kleinen Fabrikanten und Handwerkern.

Grabsteine
von Marmor und Sandstein,
so wie Kreuze und andere Denkmäler, fertigt bekanntlich am besten und billigsten die Fabrik von
R. Barheine, Charlottenstr. Nr. 82.

Die Spitzenfabrik
von
J. H. Bluth aus Schneeberg in Sachsen
empfiehlt zu diesem Markte ihr reichhaltigst assortirtes Lager von echten Spitzen und Stickereien: Mantillen, Brautschleier, Jacken, Pellerinen, Berthen und Barben, Fanchons, kleine Spitzen-Kragen in Points und Valenzia, echte Batisttücher, gestickt und glatt, schwarze und weiße Spitzen in allen Breiten, so wie eine Partie echter Spitzen-Kragen zu auffallend billigen Preisen.

Stand: Jerusalemerstraße, Bude vor der Löwen-Apotheke.

Austern,

täglich in Eis, dieselbe Frische wie im Winter.

Depot der Lond. Comp.
Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Die aus China erwartete directe Sendung weißer und couleurter, glatter und gestickter Crêpe-Tücher und Echarpes ist so eben hier eingetroffen und übertrifft an Schönheit und Preiswürdigkeit alles bisher von dort Empfangene, weshalb ich mir erlaube, zur Besichtigung derselben hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Herrmann Gerson,
Königl. Hof-Lieferant.

Fr. Silberlachs, Steinbutten, Maischollen, Schellfisch, Dorsch, Hamb. u. Meckl. Hühner, Holst. März-**Schinken ohne Knochen,** Pfd. 7 Sgr., nebst sehr **schöner Gothaer Cervelat-Wurst** in Fett-Darm und wirklich selten geräucherten **Weser-Lachs** à Pfd. 12, 16 u. 20 Sgr., erhielt
W. de Neve, **82. Friedrichsstraße 82., Behrenstraßen-Ecke.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Verlobt:
Celestine von Nyemiricz,
Oskar von Osowski.

Frl. Nanny Werner mit Hrn. Fr. Methlow hiers.

Verbindungen.

Hr. Th. Hoffmann mit Frl. Alwine Eiggert zu Stettin.

Geburten.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, an

F. Holder-Egger,
Lieutenant und Ober Grenz-Controlleur.

Greifswald, den 10. Mai 1852.

Gestern Mittag 12¼ Uhr wurde meine liebe Frau Ottilie, geb. Freyberg, von einem gesunden Mädchen schnell und glücklich entbunden. Allen Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege diese ergebene Anzeige.

Amt Warsleben, den 9. Mai 1852.

Herrmann Wahnschaffe.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau [illegible] v. Eckardstein, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Berlin, den 12. Mai 1852.

Bernhard Graf v. d. Schulenburg,
Premier-Lieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Marie, geb. v. Schönermark, von einem Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Haltauf, den 10. Mai 1852.

Th. v. Gaffron.

Ein Sohn dem Hrn. Seemann hiers.; Hrn. Dr. Michaelis hiers.; eine Tochter dem Hrn. Inspector Fecht zu Friedrich-Wilhelms-Gestüt.

Todesfälle.

Hr. H. Lieder hiers.; Hr. Sergeant Waldschläger hiers.; Frau Johanne Bräutigam hiers.; Frau Amtmann Naumann hiers.; Hr. Oberförster Busch zu Potsdam.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 12. Mai. Im Schauspielhause. 89. Abonnements-Vorstellung. Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl: Martha, romantisch-komische Oper in 4 Abtheil. Musik von F. v. Flotow. Anfang 6 Uhr. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balkon und erste Rang-Loge 1 Thlr. Parquet und Parquet-Loge 25 Sgr. Zweite Rang-Loge 15 Sgr. Parterre 12½ Sgr. Amphitheater 7½ Sgr.

Donnerstag, den 13. Mai. Im Opernhause. (71. Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Bellini. (Frau Viala-Mittermayer, Herzoglich Meiningensche Kammersängerin: Norma, als erste Gastrolle.) Mittelpreise.

Freitag, den 14. Mai. Im Opernhause. (72. Vorstellung.) Eigensinn. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. (Frau Parrod, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin: Emma.) Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 13. Mai. Zum 19. Male: Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut, Localposse in 5 Bildern nach einem französischen Sujet von Wolfram. Musik von J. G. Thomas. Hierauf, zum 26. Male: Jesuitenpolka, komisches Divertissement in 1 Act von Fricke. Musik von R. Genee. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Freitag, den 14. Mai. Fünftes Gastspiel des Hrn. Hassel, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Zum 1. Male: Es spukt, Lustspiel in 2 Acten von Frau v. Weißenthurn. (Gürge, Hr. Hassel.) Hierauf: Der Kapellmeister von Venedig, musikalisches Quodlibet in 1 Act. (Peter, Hr. Hassel.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Kroll's Garten.

Donnerstag, den 13. **Zum letzten Male** in dieser Saison: **Grand concert sérieux,** unter Leitung des Herrn Musikdirector Engel. (Ouverture zu Coriolan von Beethoven, Andante aus der C-dur Sinfonie von Mozart, **A-Moll Sinfonie von Conradi** unter gefälliger Leitung des Herrn Componisten, Ouverture zu Euryanthe von Weber, **Galopp aus dem Propheten** (in Berlin noch nicht aufgeführt) rc Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet, wenn die Billets dazu an der Kasse gelöst sind, da die Kellner nicht ermächtigt sind, sich das Entrée in Anrechnung bringen zu lassen.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 13. d. M., bestimmt letzter
Grand Bal masqué et paré.
Die Tänze werden v. Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Logen, 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr. etc. Nischen 1 und 2 Thlr. s. w. Zimmer sind im Comt. und Casse zu haben. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr. F. Schmidt.

Kreutzberg's große Menagerie in der Charlottenstraße.
Heute besonders große Vorstellung und Hauptfütterung sämmtlicher Thiere Nachmittags 5 Uhr. Zum Beschluß: Das afrikanische Gastmahl u. Daniel in der Löwengrube. Das Nähere die Anschlagezettel und das Intelligenz-Blatt. Die Menagerie bleibt nur noch sehr kurze Zeit geöffnet.

Teichmann's Blumengarten
Thiergartenstraße No. 21.

Hiermit beehren wir uns, einem hochgeehrten Publicum anzuzeigen, daß wir am **Sonnabend, den 15. d. M.**, unser neu restaurirtes Local eröffnen. Bei günstiger Witterung findet am **Sonntag, den 16ten, das erste große Morgen- und Nachmittags-Concert** statt. Gleichzeitig erlauben wir uns, auf eine vorzügliche und preiswürdige Restauration aufmerksam zu machen, und kann zu jeder Tageszeit à la Carte und Couverts von 10 Sgr. an gespeist werden. **Sonntag, den 16., erstes Table d'hôte à Person 15 Sgr. incl. Entree.** Billets hierzu sind bis Sonnabend Abend bei Hrn Taraschwitz, Königstr. 1., Hrn. Dannenberg, unter den Linden und Friedrichsstr.-Ecke, so wie im Local, zu haben. **Lehmann u. Mielentz.**

Für die Pfennigkirche sind ferner eingegangen:

Von dem Garnison-Prediger Ziehe hier 180 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 149,239 Pfennige.

Für den armen Gymnasiasten sind ferner eingegangen:

Von F. W. Bergemann in Neu-Ruppin 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 47 Thlr. 10 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Replik.
Amtliche Nachrichten.
Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Seestoß. — Ostpreußen: Landwirthschaftliches. — Marienburg: Notiz. — Neisse: Abgang. — Mühlhausen: Eisenbahn. — Köln: Rheinbrücke. — Bonn: Eisenbahn.
Wien: Parade. Personalien. Berathungen. Patent. — Triest: Radetzky. — München: Güterschlächterei. Interpellationen. — Stuttgart: Erziehungs-Anstalt. — Rastatt: Deserteur. — Frankfurt: Preßprozeß. — Dresden: Budget. — Leipzig: Zollfrage. — Lübeck: Post-Dampfschiffe. — Kiel: Exceß.
Ausland. Frankreich. Paris: Stellung der Legitimisten, Orleanisten rc. Die Arabische Invasion in Paris. Soldaten in den Theatern. Vive l'empereur. Vermischtes.
Großbritannien. London: Die bisherige Haltung Preußens im Zollcongreß bringt ihm die Achtung und Theilnahme Englands. Die Königin. Vermischtes. Tel. Dep.
Italien. Este: Verurtheilungen.
Spanien. Madrid: Fueros. Gottesdienst.
Schweden. Stockholm: Ernennung.
Türkei. Pera: Preußische Diplomatie. — Konstantinopel: Beunruhigende Gerüchte.
Ungarn. Pesth: Verurtheilungen.

Börse von Berlin, den 12. Mai.

Die günstige Stimmung der Börse dauerte heute fort, doch war das Geschäft nur in Mecklenburger Actien zu steigenden Coursen von Bedeutung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ B.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do.50u.52	4½	102½ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.s.	—	125½ G.	Kur- u. Neum.	4	100 G.
K. u. N. Schld.	3½	87½ bez.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103½ B.	Posensche . .	4	99¾ bez.
do. do.	3½	89 G.	Preußische .	4	99¾ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99½ bez.	Rh. u. Westph.	4	99¾ B.
Ostpreuß. do.	3½	95 G.	Sächsische	4	100 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¾ bez.	Schlesische	4	100 B.
Groß. Pos. do.	4	104$\frac{1}{12}$ G.	P. B. Anth. sch.	—	102¾ bez.
do. do.	3½	95½ G.	C. B. Bk.-Act.	—	106 G.
Wstp. Pfandb.	3½	95 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	87 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	156½ B.
Berg.-Märk.	4	53a½ bez.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prior.	5	102½ G.	Mgdb.-Witth.	4	62½ bez.
do. 2. Ser.	5	101 bez.	do. Prior.	5	103½ G.
Brl. Anh. A. B.	4	122½ a ¾ bez.	Mecklenburg.	4	43½ a 44 bez.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	97½ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	105½ a106 bez.	do. Prior.	4	99½ bez. u. G.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	102 G.
do. 2. Em.	4½	102½ B.	do. 3. Ser.	5	102 B.
Brl. P. Mgdb.	4	80½ a ⅜ bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	99½ bez.	do. do. Zwgb.	4	36½ a 37 bez.
do. do.	5	102 B.	Oberschl. L. A.	3½	156½ bez. u. B.
do. L. D.	4½	101 B.	do. L. B.	3½	138 G.
Berl.-Stettin	4	134½ à ½ bz.	Prz. W., St. B	4	53 G.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	5	101 B.
Bresl.-Freib.	4	88 G.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische . .	4	85½ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	113½ a 114 bz.	do. St.-Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	4	95½ bez.
do. do.	5	104 bez.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	85 G.	Ruhr. C. K. G.	3½	86½ B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	108 B.	Starg.-Posen	3½	87½ bez.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer . .	4	83½ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ B.
F. W. Nordb.	4	52, ½, 51½ b. B.	Wilhelmsbhn.	4	125½ a 126 bez.
do. Prior.	5	101 bez.	do. Prior.	5	102½ bez
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rs. Engl. Anl.	5	116 G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ B. 97 B.
do. do. do.	4½	104½ bez.	do. do. L. B.	—	22 B.
do. bei Stiegl.	4	95 bez	Sard.-C. Anl.	5	96½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	86½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ bez.
Poln. Pfandb.	4	96¾ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	21½ bez.
P. P. O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	131½ B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Mai. Silber-Anlehen 110½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1278. Nordbahn 173. 1839r Loose 122. Lombardische Anleihe 105. Mailänder —. London 12,19. Augsburg 123. Hamburg 181½. Amsterdam 172. Paris 146. Gold 30. Silber 22½. Fonds und Actien beliebt.

Frankfurt a. M., den 11. Mai. Nordbahn 52. — 4½% Metall. 70. 5% Metall. 77½. Bank-Actien 1244. — 1839r Loose 99½. 1834r Loose —. Spanische 3% 43. do. 1% 21½. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 36½. — Wien 98. Lombarden 84½. London 121½. Paris 95½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 11. Mai. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 62. Cöln-Minden —. Kieler 105½. — Spanische 40½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 92. Mecklenburger 42. Holsteiner —. Sämmtlich G. Disconto —. London lang 13 Mk 7½ ß notirt, 13 Mk 8½ ß bez., London kurz 13 Mk 9½ ß notirt, — Mk — ß bez. Amsterdam 35,85. Wien 186. Getreidemarkt Weizen Holsteiner 90, pomm. 94 bez. und zu haben. Roggen gestern 122 Pfd. rostock. 78, 120 Pfd. 76 bez., heute 1 Rthlr. höher zu machen. — Oel pr. Mai 19½, pr. October 20½. Zink 1000 Ctr. loco bis August 9$\frac{1}{16}$.

London, 10. Mai. Consols 99⅞ a 99¾. Spanier 21½ a ¾. Russen —. Sardinier 96½ a 97. Die fälligen Dampfschiffe aus Newyork und Westindien sind eingetroffen. Engl. Weizen 2 ß niedriger, Erbsen und Bohnen 1 ß höher, andre Getreidearten träge.

Paris, 11. Mai. 3% Rente 70,70. 4½% 100,25.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 11. Mai. Poln. Papiergeld 96$\frac{1}{12}$ B. — Oester. Banknoten 82½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 88½ G. Oberschlesische Lit. A. 155 B. do. Lit. B. 138½ B. — Krakau-Oberschlesische 85½ B. Prior. 86½ B. Niederschlesisch-Märkische 97½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 73½ B. Cöln-Minden 112½ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50$\frac{1}{12}$ G. Mecklenburger 43½ B.

Leipzig, den 11. Mai. Leipzig-Dresden 166 B., 166½ G. Sächsisch-Baierische 90½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 24½ B. Magdeburg-Leipziger 243 B. Berlin-Anhalter 123 B., 122½ G. Berlin-Stettiner 133 G. Cöln-Mindener 113 G. Thüringer 83½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 50½ B., 50¼ G. Altona-Kieler 107½ B., 107 G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 159½ B. do. Lit. B. 131½ B., 131 G. Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 83½ B., 83 G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 10. Mai 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch — Rthlr. — Sgr.; Große Gerste 1 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf., auch — Rthlr. — Sgr. — Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rthlr. 5 Sgr., auch 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Rthlr. 20 Sgr., auch — Rthlr. — Sgr. — Pf.; Kleine Gerste — Rthlr. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rthlr. 5 Sgr., auch 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rthlr., auch 1 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.

Den 8. Mai.

Das Schock Stroh 8 Rthlr., auch 7 Rthlr. — Der Ctr. Heu 26 Sgr., geringere Sorte auch 22 Sgr.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. Mai. Weizen loco n. Q. 53 — 59 Rthlr. Roggen loco n. Q. 50 — 52 Rthlr. 82 Pfd. pr. Frühjahr 49½ Rthlr. bz. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 49½ a 49 Rthlr. bz. u. G. 49½ Rthlr. B. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 49½ a 49 Rthlr. bz. u. G. 49½ Rthlr. B. Erbsen, Kochwaare, 45 — 48 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 44 45 Rthlr. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rthlr. Gerste, große, loco n. Q. 36 — 38 Rthlr. Rüb-Oel pr. Mai-Juni 10 Rthlr. Brief 9⅞ Rthlr. Geld. pr. Juni-Juli 10⅛ Rthlr. Brief 10 Rthlr. bz. u. G. pr. September-October 10½ Rthlr. bz. u. B. 10$\frac{5}{12}$ Rthlr. G. pr. October-November 10½ Rthlr. B. 10$\frac{5}{12}$ Rthlr. G. Leinöl loco 11½ Rthlr. B. 11¼ Rthlr. G. Rapps 70 Rthlr. nominell. Rübsen 70 Rthlr. nominell. Sommersaat 52 Rthlr. nominell. Spiritus loco ohne Faß 25½ Rthlr. bz., mit Faß 25 Rthlr. B. pr. Mai 25 a 24¾ Rthlr. bz. u. G. 25 Rthlr. B. pr. Mai-Juni 25 a 24¾ Rthlr. bz. u. G. 25 Rthlr. B. pr. Juni-Juli 25½ a 25 Rthlr. bz. u. B. 24¾ Rthlr. G. pr. Juli-August 25½ Rthlr. bz. u. B. 25¼ Rthlr. G.

Roggen bei geringem Geschäft etwas niedriger. Spiritus flau und billiger. Rüb-Oel fest und höher.

Stettin, 11. Mai. Weizen still, 50 Wispel weißbunter thorn. 88 Pfd. loco mit Wasserfatz 58 Rthlr. bez.

Roggen fest, loco nach Qualität 50 a 51 Rthlr. zu machen, leichte Waare 79—80 Pfd. 48 Rthlr. bez., 86 Pfd. 52 Rthlr. bez., 82 Pfd. pr. Mai — Juni 50 Rthlr. bez. B. u. G., pr. Juni — Juli 50½ Rthlr. bez. u. B., 84 Pfd. 51 Rthlr. bez.

Gerste 35½ Rthlr. B., 35 Rthlr. G.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 48 a 51, Gerste 34 a 35, Hafer 23 a 25, Erbsen 42 a 44 Rthlr.

Rüböl pr. Herbst matter, loco und pr. Mai — Juni 9⅞ Rthlr. G., pr. Juni—Juli —, pr. Juli—August —, pr. August—September —, pr. September—October 10½ Rthlr. bez. u. B., und pr. October—November —.

Spiritus gut preishaltend, in loco ohne Faß 14½ a ⅜ % bez., mit Faß —, pr. Mai — Juni mit Faß 14⅞ % G., pr. Juni—Juli 14½ % bez., 14½ % B., pr. Juli—August 14½ % bez. u. B.

Breslau, 11. Mai. Markt unverändert bei etwas günstiger Stimmung.

Heute bedang weißer Weizen 60—70 Sgr., gelber 59 — 69 Sgr., Roggen 55—66 Sgr., Gerste 45 — 52 Sgr., Hafer 28 — 33 Sgr., Erbsen 55—63 Sgr.

Kleesaat ohne wesentliche Offerten. Preise wie gestern.

Spiritus mehr angetragen, für Kleinigkeiten ½ — ¼ Rthlr. mehr, Partien 11⅛ Rthlr. G.

Zink a 4 Rthlr. 13½ Sgr. a 4 Rthlr. 14 Sgr. begeben und zu bedingen, während Verkäufer auf 4½ Rthlr. halten.

Magdeburg, 11. Mai Weizen 50 a 57 Rthlr. Roggen 50 a 52 Rthlr. Gerste 34 a 37 Rthlr. Hafer 24 a 27 Rthlr. — Spiritus loco 33⅞ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 8. Mai. Rüböl. Sowohl fertige als rohe Schlußwaare ist a 18½ fl. pr. Ctr. erhältlich. Die neuesten Banater Berichte stellen entschieden in Abrede, daß die Repspflanze bedeutend gelitten habe. Getreide. Aus allen Productionsgegenden Ungarns laufen befriedigende Nachrichten über den Stand der Saaten ein, da der eingetretene Regen und die jetzige Witterung vortheilhaft einwirkte. Die Vorräthe sind hingegen sehr gelichtet, daher die Preise im Steigen begriffen sind. Hier erhalten sich dieselben unverändert aber fest.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 10. Mai.

Mai 9.: Schmidt von Stettin nach Berlin an Reißner 65 Roggen. Kulmow von Stettin nach Berlin an Herbing 70 Roggen. Wendt von Stettin nach Berlin an Herbing 66 Roggen. Voigt von Wroclawick nach Berlin an Benda 50 Roggen und 16 Erbsen. Riechnow von Thorn nach Berlin an Jacobsohn 60 Roggen. Schmidt von Thorn nach Berlin an Holfelder 50 Roggen. Möller von Stettin nach Joachimsthal an Zabel 20 Roggen. Wünschke von Stettin nach Magdeburg an Ricke 70 Rogen. Mai 10.: Topper von Wroclawick nach Berlin an Wilkofski 56 Weizen und 6 Roggen. Albrecht von Wroclawick nach Berlin an Güterbock 72 Roggen. Klawe von Plock nach Berlin an Güterbock 63 Roggen. Wilke von Stettin nach Berlin an Güterbock 65 Roggen. Feldt von Stettin nach Berlin an Güterbock 65 Roggen. Haller von Posen nach Berlin an Löwysohn 45 Roggen. Engel I. von Graudenz nach Berlin an Casper 65 Weizen. Engel II. von Graudenz nach Berlin an Casper 65 Weizen. Zusammen 186 Weizen, 766 Roggen, — Gerste, — Hafer, 16 Erbsen, — Mehl, — Oelsaat, — Leinöl und — Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Wittenberge. Generalversammlung am 14. Juni 11 Uhr im Börsengebäude zu Magdeburg.

Rheinische.

März-Einnahme bei 35,789 Pers. und 421,615 Ctr. . .	65,014 Rthlr.	3 Sgr.	8 Pf.
März vor. J. bei 29,405 Pers. und 238,728 Ctr. . .	45,115 Rthlr.	6 Sgr.	6 Pf.
März 1852 mehr bei 6384 Pers. und 182,887 Ctr. .	19,898 Rthlr.	27 Sgr.	2 Pf.
im 1. Quartal d. J. bei 88,995 Pers. u. 1,022,025 Ctr.	155,436 Rthlr.	11 Sgr.	8 Pf.
im 1. Quartal v. J. bei 77,505 Pers. u. 641,493 Ctr.	115,208 Rthlr.	26 Sgr.	5 Pf.
im 1. Quartal 1852 mehr bei 11,490 Pers. u. 380,532 Ctr.	40,227 Rthlr.	15 Sgr.	3 Pf.

Mecklenburger.

April-Einnahme bei 21,541 Pers. u. 76,248 Ctr. 22,873 Rthlr.
bis Ende März 53,997 Rthlr.
zusammen 76,870 Rthlr.
vor. Jahr 67,970 Rthlr.
also d. J. mehr 8,900 Rthlr.

Stargard-Posen.

Einnahme 1. Quartal	51,265 Rthlr.	12 Sgr.	— Pf.
gegen vor. Jahr.	44,566 Rthlr.	5 Sgr.	9 Pf.
d. J. mehr	6,699 Rthlr.	6 Sgr.	3 Pf.

Oberschlesische.

April-Einnahme bei 28,263 Pers. 99,699 Rthlr.
April v. J. 75,625 Rthlr.
April d. J. mehr 15,434 Rthlr.

Neiße-Brieg.

April-Einnahme bei 5814 Pers. . 5011 Rthlr.
April v. J. 4597 Rthlr.
April d. J. mehr 414 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg.

April-Einnahme bei 12,633 Pers. und 103,009 Ctr.	13,720 Rthlr.	20 Sgr.	1 Pf.
April vor. J.	11,705 Rthlr.	24 Sgr.	11 Pf.
April d. J. mehr	2,014 Rthlr.	25 Sgr.	2 Pf.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

April-Einnahme bei	110,581 Pers.	u. 701,452 Ctr.	579,940 fl.
April v. J. bei	97,282 Pers.	u. 466,227 Ctr.	403,692 fl.
April d. J. mehr bei	13,299 Pers.	u. 235,225 Ctr.	176,248 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. Mai Abds. 9 U.	28 Zoll 1$\frac{6}{10}$ Linien	+ 10½ Gr.
Am 12. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 2$\frac{1}{10}$ Linien	+ 9½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1$\frac{8}{10}$ Linien	+15½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.